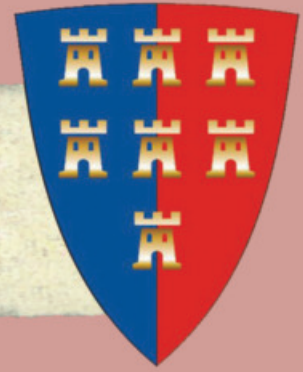




BIRTHÄLMER BRIEFE



Jahrgang 2017

Nr. 33

**Nachrichten aus der alten
und neuen Heimat**

Inhalt

- 3 Haben und/oder Sein... Gedanken darüber,
was in und von unserem Leben zeitlos wertvoll ist Wilhelm Maurer
- 7 Zum 150. Todestag des Bischofs . Dr. Georg Paul Binder
- 8 Doppeljubiläum: 190 Jahre seit der Geburt des Vizerichters und Kirchenkurators
Johann Caspari und 170 Jahre seit dem Dienstantritt von Michael Salzer

Nachrichten aus BIRTHÄLM

- 10 Projekte der Gemeinde Raimar Klosius
- 11 Der Friedhof Raimar Klosius
- 14 Dem Verfall der Kirchenburg BIRTHÄLM einen Riegel vorgeschoben Bettina Ponschab
- 16 BIRTHÄLMER Bischöfe. Eine Ausstellung in der Kirchenburg ADZ

Nachrichten aus unserer HOG

- 17 Mitgliederversammlung der Heimatortsgemeinschaft BIRTHÄLM e.V.
Rechenschaftsbericht Wilhelm Maurer
- 19 19. BIRTHÄLMER Treffen in Bad Rappenau Uwe Schuller
- 21 Tagung des HOG-Verbands in Bad Kissingen Jutta Tontsch
- 22 Das Paradies Uwe Schuller
- 23 Seminar zur Ortsgeschichte von BIRTHÄLM vom 9. bis 11. November 2018
in Bad Kissingen geplant – Teilnahme jedermann möglich Gustav Binder

Ereignisse und Erinnerungen aus alten Zeiten

- 24 Aus der Reformationsbewegung in Mediasch Gerhard Servatius-Depner
- 28 Aus unserem Fotoarchiv
- 30 Salzer-Nachkommen in Amerika Jutta Tontsch
- 39 BIRTHÄLM in historischen Zeitungen

Familiennachrichten

- 49 Wir gratulieren unseren Mitgliedern...
- 53 Wir trauern um...
- 54 Heimatglocken Uwe Schuller
- 54 Spenden

Impressum:

Das Blatt „BIRTHÄLMER Briefe“ wird im Auftrag der Heimatortsgemeinschaft BIRTHÄLM e.V. herausgegeben und ist keine Publikation im Sinne des Pressegesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Es dient nur zur Information eines bestimmten Personenkreises und erscheint einmal pro Jahr.

Herausgeber: Heimatortsgemeinschaft BIRTHÄLM e.V.
Homepage: www.birthealm.eu
Redaktion: Jutta Tontsch, Rodigallee 55a, 22043 Hamburg, Tel. 040-65 38 96 00,
j-tontsch@t-online.de
Raimar Klosius, Eppenhainer Weg 22, 65817 Eppstein, Tel. 06198-587 343,
r.klosius@arcor.de
Karl Schuller, Kuckelsberg 12, 42113 Wuppertal, Tel. 0202-76 13 56,
info@metaglas.com
Layout: Jutta Tontsch, Stephanie Best-Evels
Druckvorbereitung: Stephanie Best-Evels, D. Schuller

Vervielfältigung und Versand: Karl Schuller

Spendenkonto: HOG BIRTHÄLM, Krista Melas
Konto-Nr. 383744008 . BLZ 600 901 00 . Stuttgarter Volksbank
IBAN: DE76600901000383744008 . BIC: VOBADDE33

Haben und/oder Sein ...

Gedanken darüber, was in und von unserem Leben zeitlos wertvoll ist

Als ich vor gut 30 Jahren, noch berauscht vom Gefühl, endlich in Deutschland leben zu dürfen, die Einbürgerung meiner Familie beantragte, fragte mich der Beamte „**Und was haben Sie mitgebracht?**“ Zwar bezog er sich vordergründig auf meine Unterlagen, doch sein Tonfall und sein Grinsen ließen mich unmissverständlich spüren, dass er mehr als das meinte. Demütig – wie ich erzogen wurde und wie ich 34 Jahre lang in Siebenbürgen gelebt hatte – reichte ich ihm wortlos meine Papiere und schwieg. Es ist zwar schon lange her, aber ich werde jenen erniedrigenden Auftritt nie vergessen.

Als Siebenbürger Sachsen haben wir von dem, was jener Mann meinte, bei unserer Auswanderung nach Deutschland in der Tat wenig mitgebracht. Bestenfalls ein paar Holzkisten voll Hausrat und manchmal nicht einmal einen Koffer voll Klamotten. Weil in dem Siebenbürgen, wie ich es im Herzen bewahre und für die Mehrheit der Menschen, die ich dort kannte und schätzte, jene Art von Mitbringsel, die in Geld hätte bewertet werden können, nicht das Wichtigste war. Und selbst während der gesamten siebenbürgisch-sächsischen Geschichte war es ein Problem nur nach persönlichem Reichtum und privater Macht zu streben. Wer das tat war genötigt, die Gemeinschaft zu verlassen und seine Träume anderswo zu verwirklichen. Das höchste Gut der Siebenbürger Sachsen war ihre Gemeinschaft, innerhalb derer sie sich als Gleiche unter Gleichen verstanden. Selbst wenn das nie lupenrein umgesetzt wurde, gab es Grenzen für Eigentum, von dem sich entsprechende Rechte und Pflichten ableiteten, die für alle galten. Das letzte Wort hatte nie der Einzelne, sondern immer die Gemeinschaft. So wurden die Siebenbürger Sachsen auch weder von Fürsten noch Bischöfen nach außen hin vertreten, sondern beginnend mit ihrer Ansiedlung bis zum Verlust der Selbstverwaltung Siebenbürgens (1867) immer die Nationsuniversität als Sprachrohr der ganzen Gemeinschaft. Und diese Gemeinschaft betreffend haben selbst die Enteignung und der aufgezwungene Kommunismus in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts –

bei allem Leid, das sie uns zugefügt haben – noch etwas Gutes bewirkt: Sie förderten ihre Wertstellung! Es gab nämlich kaum noch etwas Sinnvolleres, wofür es sich einzusetzen lohnte. Das war einst auch mein Beweggrund, Pfarrer zu werden: durch meine Arbeit ein Auskommen zu haben und zugleich etwas für die Gemeinschaft tun zu können.

Unsere ganz eigene Art Gemeinschaft zu leben ist somit unser kostbarstes Mitbringsel, das wir diesem Land und dieser Gesellschaft schenken können. Wohl wissend, dass unser hiesiger Integrationsprozess unsere siebenbürgisch-sächsische Prägung langfristig verblasen lässt.



Weinlese in BIRTHÄLM - 1936

Untere Reihe (v.l.): Richard Klosuis, Regine Schlattner, Elfriede Schlattner, Fritz Schlattner, unbek.

Obere Reihe (v.l.): unbek., Karl Klosius, Johanna Klosius, Anna Klosius, Adolf Klosius, Minna Wolf, unbek., Ilse Schlattner

Dagegen helfen auch die Aufmärsche in Dinkelsbühl, Hermannstadt und anderswo nicht. Geht es doch um eine kleine Volksgruppe, die sich nicht abschottet gegen die Mehrheitskultur des Landes, in dem sie heimisch geworden ist. Ein Völkchen, das mit keinen großen Schlachten in die Geschichte eingegangen ist. Es hat keine Gebiete erobert und keine weltberühmten Herrscher hervorgebracht. Es hat sich bloß 800 Jahre lang im Auf und Ab seiner bewegten Geschichte immer neuen Herausforderungen gestellt und hat sich im Vertrauen auf Gott, hart arbeitend,

immer neu am Pflug, an der Werkbank und am Kreuz aufgerichtet und überlebt. Vom Bewusstsein gestärkt, von Gleichgesinnten umgeben zu sein, auf die man sich verlassen konnte, im Leben und im Sterben. Diesen Glauben bezeugen unsere Kirchenburgen, die wir im Karpatenbogen zurückgelassen haben. Und das werden sie – so lange sie dort noch stehen – auch weiterhin tun, selbst wenn ringsum alles vom unvermeidbaren Wandel überrollt und eifrig mit neuen Inhalten gefüllt wird...



Ballnacht in den 30er Jahren
Vordere Reihe: 4. v.l.: Hilda Markus, 6. v.l.: Hilde Mild, 8. v.l.: Hildegard Salzer, 9. v.l. Gottfried Maurer.
Hinter Hilde Mild: Otto Mild und Karl Heltmann

Hier, in unserer „neuen“ Heimat, sehe ich die Gefahr, dass der Erfolg unserer Tugenden bestehend aus Strebsamkeit, Ausdauer und Fleiß sich zunehmend abkoppelt von der disziplinierenden Kraft einer christlichen Lebenseinstellung. Das lässt uns arrogant und überheblich werden. Wir laufen Gefahr, uns an uns selbst zu berauschen (rumänisch heißt das: plin de sine), trunken vor Selbstüberschätzung und Stolz über alles, was uns gelungen ist. Hinzu kommt die Verstreuung über weite Gebiete, einhergehend mit der unvermeidbaren Auflösung der einst eng gepflegten Gemeinschaft. Dann beklage ich die Zersplitterung unserer Gemeinschaft durch orts- oder interessenbezogene Separatisten und nicht zuletzt das fatale wie erfolgreiche Format, unsere Gemeinschaftspflege fast ausschließlich im Feiern und Genießen zu erschöpfen. Bei aller Anerkennung der dafür geleisteten Arbeit bleibt es leider ein Aktivismus ohne Tiefgang. Zwar trägt die Generation der Ausgewanderten die verinnerlichten Wertvorstellungen aus Siebenbürgen noch in sich. Doch verändert sich unsere Haltung dazu. Weil wir es zulassen, dass unsere Wertvorstellungen überdeckt werden von dem, was uns täglich

angeboten und für wertvoller gehalten wird: das Feiern, das Genießen und nur das zu beachten, was Geldwert hat. Dabei hat Geld gar keinen Wert an sich, sondern nur den, den wir ihm verleihen. Geld ist kein Wert an sich sondern eher eine Droge. Denn je mehr man davon einnimmt, desto süchtiger wird man danach. Und erst wenn man meint, genug davon zu haben, merkt man, dass Geld vielleicht reicher aber nicht glücklicher, sorgloser oder gesünder macht. Wahrer Reichtum, der letztendlich zählt, sind nicht Geld, Hab und Gut sondern wahre Freunde, ein harmonisches Familienleben, Gesundheit, Liebe, Zufriedenheit ... lauter Dinge, die nicht käuflich und mit Geld nicht zu bezahlen sind. Und trotzdem verbringen wir den Großteil unserer Lebenszeit im Kreisel um die materielle Selbstverwirklichung und in der Sorge um den Genuss des erreichten „Wohlstands“, wenn man das mal so nennen darf. Wahre Werte werden überflüssig und manchmal gar lästig. Gemeinschaftspflege ist nur noch ein Anlass für das nächste Gelage...

Auch befürchten manche Landsleute, wir wären in dem „Land hinter den Wäldern“, von wo wir stammen, weltfremd aufgewachsen und hätten dort weltfremd gelebt, weil die Normalität als erstrebenswert galt. Hier und heute hat das Außergewöhnliche Konjunktur. Berühmtheit, Reichtum und Macht werden angehimmelt, Stars und Idole werden zu Vorbildern. Man beneidet sie um ihre Erfolge, ihre Art zu leben, einfach um alles was sie sich leisten können und wir uns nicht. Zwar haben wir das Streben nach Höherem mit unseren Genen geerbt, **„aber was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt und dabei Schaden nimmt an seiner Seele“**. Wenn er seine Arbeitskraft, sein Wissen und sein Gewissen verkauft für vergänglichen Plunder und den Rausch einer Scheinwelt. Was hilft es, die entlegensten Orte dieser Welt zu bereisen, wenn einem davon außer sonnengebräunter Haut, ein paar idyllischen Fotos und einigen unnötigen Pfunden um die Körpermitte herum nichts bleibt. Kein Einblick in das wahre Leben vor Ort, keine Erkenntnisse fremder Kulturen. Weil „all inclusive“ eben auch dafür sorgt, dass man sich vom Nachdenken erholt. Was hilft es dem Menschen, wenn er sich in der Maßlosigkeit verliert, in der Gier nach Geld, Macht und Vergnügen, und dabei das verliert, was **Mensch-sein** eigentlich definiert: Weisheit, Demut, Mitleid, Verständnis, Zuneigung, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, Vergebung und Liebe... Aber genau darum geht es unser Leben lang. Denn das

Größte auf Erden ist immer noch „**ein wahrer Mensch zu sein**“ ... wie Christina Stürmer in einem ihrer Lieder singt.

Was bedeutet das? Wer sich seines Religionsunterrichts noch erinnert, erinnert sich vielleicht auch dessen, dass Gott nicht erfolgsverwöhnte Macho-Typen auswählt, um sie mit großen Aufgaben zu betreuen, sondern eher aufs erste unscheinbare Typen. Etwa das Kind einer einfachen Frau, das unter denkbar schlechten Voraussetzungen in einem Viehstall in Bethlehem zur Welt kommt und dort in einer Futterkrippe landet, weil sonst kein Platz ist. Zudem sagt Gott „**dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe**“. Und dieser Junge wird unsere Welt verändern wie kaum ein anderer. Nicht als Milliardär, Kriegsheld, Medienstar, Playboy oder Politiker, sondern als der Mensch **Jesus von Nazareth**. Weil das große Mysterium von Weihnachten die Menschwerdung Gottes ist, als Einladung zu unserer Menschwerdung nach seinem Vorbild. Das

gilt es, durch die Weihnachtsgeschichte zu erinnern, neu zu entdecken und zu begreifen. Ein wahrhaftiger Mensch zu sein, nicht bloß in unserem Aussehen, sondern in allem, was unser Leben ausmacht, das ist das Größte, was wir erreichen können. Das sollte erstrebenswert sein: ein Mensch zu sein, wie Gott ihn wollte und schuf. Nicht wie ihn die Werbung, der Tourismus, der Handel, die Versicherer, das Berufsleben und die Sensationsgier in uns gerne hätten. Wer seine Menschlichkeit verliert, dem bleibt nicht mehr viel übrig, was an ihm wertvoll wäre. Und menschlich ist, wie Jesus Christus gelebt hat. Unser Bild vom „**edel-, hilfreich- und guten**“ Menschen (wie die Aufklärer profan formulierten) wurde durch ihn begründet und ist im christlichen Lebensraum als Idealvorstellung (noch!) vorhanden. Darin liegt der Konsens, auf den wir uns mit Fremden einigen können, wodurch wir einander als Seelenverwandte empfinden. Weil christliche Glaubensvorstellungen – trotz unzähliger Entgleisungen im Verlauf der Geschichte –



Vor 80 Jahren: Das Grigorifest am 18.05.1937

(v.l.): unbekannt, Wilhelm Fröhlich (1923-1949), Eduard Gross (1923-?), Hans Hamlicher (*1925), Hans Fleischer (1923-1945), Walter Bodendorfer (1923-ca. 1944), Grete Bodendorfer (1922-1999), Gustav Brantsch (1923-1996), Gertrud Graef (1923-2002), Gustav Busser (1923-1943), Emma Greger (1923-2004), Wilhelm Maurer (1922-2013), Frieda Heltmann (*1922), Johann Jäger (1923-?), Hedwig Buchholzer (1924-2006), Otto Weinrich (1923-2001), Hilda Werner (1923-2008), Rudolf Barth (1923-ca.1943), Irene Wolf (1923-2017), Elfriede Leonhardt (??)

Davon leben noch: Hans Hamlicher und Frieda Laszlo (geb. Heltmann).

unser Verhaltens-, Rechts- und Gerechtigkeitsempfinden, unsere Lebens- und Verhaltensnormen, unser Agieren in der Öffentlichkeit und in den eigenen vier Wänden geprägt haben. Uns zu besinnen, was uns als christliche Gemeinschaft zusammenhält und trägt, das bleibt meine Weihnachtsbotschaft. **Unser Wert wird darüber ermittelt, was wir Gott wert sind!** Nicht über den Inhalt unserer Briefftasche, nicht über unsere Bankkonten, nicht über die Liste unserer Besitztümer (mein Haus, mein Boot, ...), nicht über die Anzahl unserer durchzechten Nächte, Feten und nicht über die Exklusivität unseres Urlaubs. Sondern darüber, wie wir als Mensch vor Gott leben und uns in der Gemeinschaft einbringen.

Freunde und Bekannten äußern oft ihre Ansicht, dass es überholt und hinderlich sei, Christ zu sein, weil die Probleme unserer Zeit mit Vergebung und Liebe nicht zu lösen seien. Manchmal scheint das auch mir einzuleuchten. Aber dann sträubt sich etwas in mir, dieser Meinung nachzugeben. Ich suche Argumente, das zu widerlegen und alles, was uns herunterzieht, was uns resignieren lässt in unserem Christsein. Ich versuche, mich gegen all das zu stemmen, was uns zurückwirft auf die Lebenseinstellung, dass es nur darauf ankommt, aus allem das Beste herauszuschlagen, womöglich immer recht zu haben und immer zu gewinnen, weil das einfach unmöglich ist. Zwar landen wir alle zeitweise in der Frust-Ecke des Lebens. Dennoch bleiben unsere christlichen Wertvorstellungen bestehen. Das glaube ich. Und auch, dass es ein Irrtum ist zu meinen, niemand mehr würde sich für christliche Werte und christliche Lebensführung interessieren. Weil ich nicht glauben kann, dass Friedfertigkeit, Vergebung und Liebe wertlos oder schlecht sind. Für mich sind und bleiben sie das, was mich durchs Leben getragen und zutiefst geprägt hat. Sie sind das, was mich bis hierher geleitet hat, was aus mir und aus den meisten unter uns das gemacht hat, was wir sind. Bewusst oder unbewusst. Denn diese

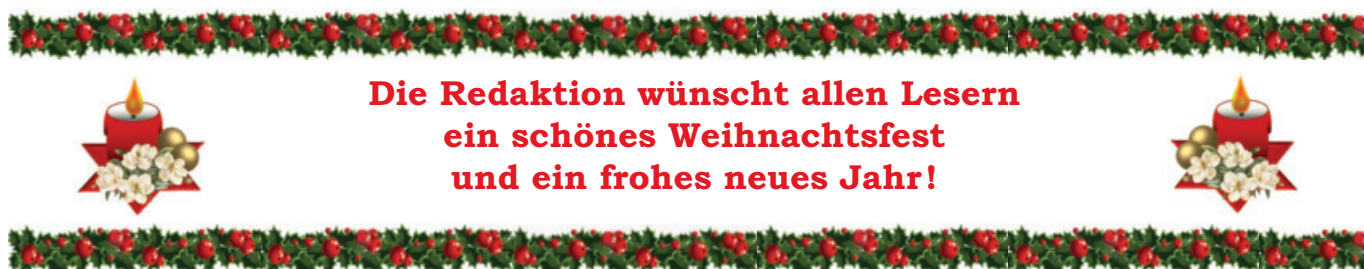
Werte haben uns – trotz aller anderen Einflüsse – geformt und geprägt.

Eigentlich hätte ich jenem Mann vom Amt vor gut 30 Jahren antworten müssen: Dieses ist mein Mitbringsel! Alles was ich bin und habe. Ich habe meine Überzeugungen, meinen Glauben und meine Ideale mitgebracht und bin bereit sie hier einzubringen. Aber... hätte er mich verstanden? Vermutlich so viel oder so wenig wie Sie, wie ihr das tut. Denn von all dem, was ich mitgebracht habe, kann ich mir zwar nichts kaufen. Dennoch lebe ich davon! Jeden Tag.

An nicht mehr und nicht weniger wollte ich erinnern. Ich wollte unsere ganz persönlichen christlichen Werte und unsere davon geprägte Gemeinschaft mit weihnachtlichem Licht anstrahlen. Weil solches Erinnern und Bewahren dem Einzelnen wie auch der Gemeinschaft Mut machen sollte, sich zusammen gehörend zu fühlen und das offen zu zeigen, in all unserer (na ja) Herrlichkeit und auch Mittelmäßigkeit, in all unserer gewünschten Perfektion und erlebten Fehlerhaftigkeit. Als bunt durchwachsene Gemeinschaft, ähnlich derer, die sich vor dem Stall in Bethlehem versammelte, bestehend aus Engeln, Hirten, Weisen und solchen, die bloß zusahen. Aber alle ohne Dünkel und Berührungsängste. Und indem wir uns immer wieder an der Krippe oder unter dem Kreuz in einmütiger Vielfalt treffen, begeben wir uns in ein Kraftfeld, das uns aufbaut und befähigt, füreinander da zu sein, in Worten und in Taten. Und wenn dabei etwas schief laufen sollte, dann sollten wir die Kraft haben, um Vergebung zu bitten, bzw. verzeihen zu können, Frieden zu stiften, Trost zu spenden und einander (in Notlagen) beizustehen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen/euch frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr unter dem Segen dessen, der uns jeden Tag schenkt, uns erhält und bewahrt in dieser Zeit und der zukünftigen.

Damit grüßt euch euer Willi Maurer



Zum 150. Todestag des Bischofs Dr. Georg Paul Binder

Am 6. Juli 1867, kurz nach dem Tod von Dr. Georg Paul Binder, dem letzte Sachsen-Bischof, der seinen Sitz in Birthälm hatte, ist in der „Allgemeinen Kirchen-Zeitung“, die zwischen 1822 und 1872 von Ernst Zimmernann in Darmstadt herausgebracht wurde, ein ausführlicher Nachruf erschienen, den wir in diesem Heft anlässlich des 150. Todestages des Bischofs in voller Länge (in der damaligen Rechtschreibung) abdrucken.



„+ + Hermannstadt, 15. Juni. Die evangelische Landeskirche A.B. in Siebenbürgen hat gestern in Birthälm, dem bisherigen Sitze der Superintendentur, ihren vieljährigen allverehrten Superintendenten Dr. Georg Paul Binder feierlich begraben. Er starb in Folge eines Schlagflusses am 12. Juni.

Binder, der Sohn eines Keisder Pfarrers, war am 22. Juli 1784 geboren. Zu den höheren Studien auf dem Gymnasium in Schäßburg vorbereitet, besuchte er 1804-1807 durch sieben Semester die Hochschule in Tübingen, von deren trefflichen Lehrern er bis zu seinem Tode in treuer Liebe gern sprach. Im Jahre 1808 als Lehrer am Schäßburger Gymnasium angestellt, dessen Rector er von 1822-1831 war, hat er durch seine eminente wissenschaftliche Bildung, seine tiefe pädagogische Einsicht, seine unübertreffliche Pflichttreue jene Lehranstalt geistig neu gegründet und zu schöner Blüthe gehoben. Vom Jahre 1831-1843 diente er der Kirche als Pfarrer in Schaas, dann in Keisd, auch in diesem Amte vorleuchtend durch die Fülle aller jener Eigenschaften und Tugenden, an welche die segensreiche Führung desselben geknüpft ist. Im Jahre 1843 erhielt er mit der Pfarre in Birthälm die Superintendentur der evangelischen Landeskirche. Seine Amtswaltung fiel in schwere Zeiten. Das Jahr 1848 brachte die in anderen Ländern längst durchgeführte Reform der Entlastung des Bodens von Naturalabgaben auch nach Siebenbürgen, wodurch auch der Naturalzehnten, den bis dahin die evangelische Geistlichkeit bezog, aufhören mußte und an dessen Stelle nach langer Arbeit eine Entschädigung trat. Die politischen



Bischof Dr. Georg Paul Binder (1784 - 1867). Ölbild von Carl Dörschlag, 1887, Sammlung des Evangelischen Landeskonistoriums Hermannstadt.

Aenderungen nach 1850 zwangen der Kirche eine neue Verfassung zu geben, wie das denkende Freunde derselben übrigens schon lange gewünscht, da die innerlich unberechtigte Verbindung des Politischen und Kirchlichen in der früheren die wichtigsten Interessen derselben nur wenig förderte. Während jene Frage im Ministerium des Inneren floss, wurde über die Kirchenverfassung mit dem Grafen Leo Thun im Cultusministerium verhandelt; das Ergebnis ist eine Verfassung, welche die Kirche gegen jeden fremdartigen, unberechtigten Einfluß sicher stellt und zugleich für des Cultusministers Rechtsachtung ehrenden Beweis liefert. Was Binder in beiden Richtungen gethan, um die Lebensbedingungen der Kirche und damit des in ihr vertrete-

nen deutschen Volkstums zu wahren und auf neuem, dem alten Recht und dem evangelischen Geist gleich entsprechenden Grunde Bürgerschaften einer gedeihlichen Zukunft zu schaffen, damit diese gleich der Vergangenheit der höheren Hüter der Freiheit der Bildung des Fortschritts nicht entbehre: darüber wird hoffentlich eine eingehende, mit Urkunden belegte Darstellung seines reichen Lebens ein Zeugniß ablegen, das auch dem deutschen Mutterland tiefere Einsicht in den lehrreichen Entwicklungsgang unserer Kirche gewähren wird.

Nach den schweren Katastrophen von 1848/49 ehrte der Kaiser seinen getreuen Superintendenten mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens; zum 50jährigen Dienstjubiläum desselben sandte ihm die Universität Jena das theologische Doctor-diplom.

Mit Binder's Hingang hört der Superintendentsitz in BIRTHÄLM auf und geht nach der neuen Verfassung der Kirche nach Hermannstadt über, wo nach der Reformation die beiden ersten Superintendenten ihren Sitz hatten. In der Reihe der Superintendenten der evangelischen Landeskirche war er der sechsundzwanzigste.

Erne selber von gar nicht geringer Bedeutung, zumal mo die Geburt nach gemeinamem Wendenahl vor-handen ist.

† Hermannstadt, 15. Juni. Die evangelische Landeskirche A. G. in Siebenbürgen hat gestern in BIRTHÄLM, den bisherigen Sitz der Superintendenten, ihren 50jährigen allseitigen Superintendenten Dr. Georg Paul Binder feierlich begraben. Er starb in Folge eines Schlagflusses am 12. Juni.

Binder, der Sohn eines Knäber Pfarrers, war am 22. Juli 1784 geboren. Zu den höheren Studien auf dem Gymnasium in Schäßburg vorbereitet, besuchte er 1804—1807 durch seinen Zerstörer die Hochschule in Zillingen, von deren trefflichen Lehrern er bis zu seinem Tode in treuer Liebe gen. sprach. Im Jahre 1808 als Lehrer am Schäßburger Gymnasium angeht, dessen Rector er von 1822—1831 war, hat er durch seine eminente wissenschaftliche Bildung, seine tiefe pädagogische Einsicht, seine unübertreffliche Pflanztreue jene Lehraufgabe heilig neu gegründet und zu schöner Blüte gehoben. Vom Jahre 1831—1843 diente er der Kirche als Pfarrer in Zehaus, dann in Rätz, auch in vielen Aemtern vornehmlich durch die Fülle aller jener Eigenschaften und Tugenden, an welche die legendäre Führung desselben geknüpft ist. Im Jahre 1843 erhielt er mit der Kirche in BIRTHÄLM die Superintendenz der evangelischen Landeskirche. Seine Amtseinführung fiel in schwere Zeiten. Das Jahr 1848 brachte die in andern Ländern längst durchgeführte Reform der Verfassung des Bodens von Nationalabgaben auch nach Siebenbürgen, wodurch auch der National-schicht, den bis dahin die evangelische Geistlichkeit bezug, aufhören mußte und an dessen Stelle nach langer Arbeit eine Entschädigung trat. Die politischen Veränderungen nach 1850 zwangen der Kirche eine neue Verfassung zu geben, wie das deutsche Reich dieselben übrigens schon lange gewährt, da die innerlich unüberwindliche Verbindung des Politischen und Kirchlichen in der früheren die wichtigsten Interessen betrafen nur wenig förderte. Während jene Frage im Ministerium des Innern lag, wurde über die Kirchenverfassung mit dem Grafen von Hun im Kultusministerium verhandelt; das Ergebnis ist eine Verfassung, welche die Kirche gegen jeden fremdbürtigen, unüberwindlichen Einfluß sichert und zugleich für das Kultusministerium Rechenschaft erheben Beweis liefert. Was Binder in beiden Richtungen getan, um die Lebensbedingungen der Kirche und damit des in ihr vertretenden deutschen Volkstums zu wahren und auf neuem, dem alten Recht und dem evangelischen Geist gleich entsprechenden Grunde Bürgerschaften einer gedeihlichen Zukunft zu schaffen, damit diese gleich der Vergangenheit der höheren Hüter der Freiheit, der Bildung des Fortschritts nicht entbehre: darüber wird hoffentlich eine eingehende, mit Urkunden belegte Darstellung seines reichen Lebens ein Zeugniß ablegen, das auch dem deutschen Mutterland tiefere Einsicht in den lehrreichen Entwicklungsgang unserer Kirche gewähren wird.

Nach den schweren Katastrophen von 1848/49 ehrte der Kaiser seinen getreuen Superintendenten mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens; zum 50jährigen Dienstjubiläum desselben sandte ihm die Universität Jena das theologische Doctor-diplom.

Mit Binder's Hingang hört der Superintendentsitz in BIRTHÄLM auf und geht nach der neuen Verfassung der Kirche nach Hermannstadt über, wo nach der Reformation die beiden ersten Superintendenten ihren Sitz hatten. In der Reihe der Superintendenten der evangelischen Landeskirche war er der sechsundzwanzigste.

Have pia animam!

Beit. Der bekannte ungarische Reisende Bamberger überlegt die Bibel für die englische Bibelgesellschaft in die tartarische Sprache. Er erhält, wie die Jänaroff Kapot wissen wollen, für jeden Wagen ein Honorar von 500 Gulden.

Frankreich, Anfang Juni. Gutem Vernehmen nach sind auf Veranlassung des kaiserlichen Unterrichtsministeriums auf die Kanzeln aller diplomatischen Vertreter Frankreichs in Deutschland Fragebogen geschickt worden, deren Beantwortung geeignet sein dürfte, ein klares Bild über das Unterrichts-wesen der deutschen Staaten zu geben. Beispielsweise richten sich die Fragen auf die Unterrichtsfächer und die Lehrmethode an den Universitäten, die Stellung und Funktionen der Professoren und Dozenten, auf die an den Universitäten abzuholenden Prüfungen, die Promotionen und ihre wissenschaftliche, wie bürgerliche Bedeutung, ihren wir nicht, selbst auf ganz spezielle, unvollständig bedeutungsvolle Erörterungen über internationale Geltung der akademischen Grade. In ähnlicher Weise umfassen die Fragen das gesamte Unterrichts-wesen der einzelnen Staaten. Wir glauben keinen Schluß zu ziehen, wenn wir diese und manche andere von kaiserlichem Unterrichtsministerium ausgehende Fragebogen als Zeichen einer Reihe von Reformversuchen ansehen, welche alle den Zweck haben, den bis vor wenigen Jahren allein herrschenden und allmächtigen römisch-katholischen priesterlichen Einfluß auf das Unterrichts-wesen Frankreichs auf ein den Forderungen der Wissenschaft und der Volkswohlfahrt entsprechendes Maß einzuschränken.

* Paris. Unter dem 30. Mai hat sich definitiv von Paris aus ein Reise-büro gebildet, welche im Angesichte der gegenwärtig eher getragenen, als geminderten Neigung, durch Waffengewalt die Völkerfragen auszugleichen, möglichst viele und bedeutende Kräfte vereinigen will, um dahin zu wirken, daß auf dem Wege des Friedens und durch moralische Mittel die aufstehenden Fragen zwischen den Völkern ausgedrückt werden. Der „Temps“ veröffentlicht den Aufruf zum Anschluß. Deutscherseits sind J. A. Julius v. Liebig in München, Dr. Warentz in Frankfurt a. M. u. unterzeichnet. Gegenüber dem Starren und Sich-Bewahren der Zeit in Waffen kann dieser Schritt nur als Fortschritt begrüßt werden. Manchem freilich wird er noch

Nachruf zum Tod von Paul Binder, erschienen in der „Allgemeinen Kirchen-Zeitung“ vom 6. Juli 1867

Doppeljubiläum: 190 Jahre seit der Geburt des Vizerichters und Kirchenkurators Johann Caspari und 170 Jahre seit dem Dienstantritt von Michael Salzer

Am 9. November 1897 erschien im „Siebenbürgische-Deutschen Tageblatt“ ein ausführlicher Artikel anlässlich zweier Jubiläen, die in BIRTHÄLM groß gefeiert wurden: Am 30. Oktober feierte der langjährige Kirchenkurator seinen 70. Geburtstag, am darauffolgenden Tag wurde der Pfarrer und Lehrer Michael Salzer anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums geehrt.

Den Zeitungsbericht veröffentlichen wir hier nun in seiner vollen Länge:

Korrespondenzen

BIRTHÄLM, 5. November. Der 30. und 31. des vorigen Monats waren für unseren Ort bedeutungsvolle und erhebende Tage, da an denselben zwei Männer, deren Namen mit allen Erscheinungen auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens seit Jahrzehnten aufs engste verknüpft sind, von seite ihrer Mitbürger den Ausdruck wohlverdienter

Anerkennung für ihr langes, treues Wirken und Schaffen ernteten. Samstag, den 30. Oktober begaben sich die Vertreter unserer sämtlichen Körperschaften zum hiesigen Vizerichter und langjährigen Kirchenkurator, Joh. Caspari, um ihm ihre Glückwünsche zu seinem 70jährigen Geburtstag darzubringen. In einer warmen Ansprache feierte Se. Hochwürden, Pfarrer und Bezirksdechant M. Salzer die Verdienste, die sich jener um die gesunde und gedeihliche Gestaltung unseres inneren kirchlichen und bürgerlichen Lebens erworben hat. Der Grundgedanken der Rede: „Und ist das Leben köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen,“ war trefflich gewählt, gegenüber einer Persönlichkeit, die – erfüllt von allen Mannes- und Bürgertugenden – erkoren war, den Mitlebenden nach jeder Richtung ein Vorbild, eine Leuchte zu sein. Der ehrwürdige Wortführer sprach aus aller Herzen, als er dem Jubilar dafür Dank zollte und mit einem Hoch auf

seine fernere leibliche und geistige Rüstigkeit schloß.

Würdiger noch und inhaltsreicher gestaltete sich Tages darauf, am Reformationsfeste, der Jubelfeier unseres Pfarrers M. Salzer, der sein 50jähriges Dienstjubiläum beging.

Nachdem ihm schon am Vorabend Musikchor und Gesangverein die erste Ovation gebracht, begrüßte ihn am Morgen seines Ehrentages beim Gang zur Kirche die Schuljugend vor der Pforte des Pfarrhauses mit einem frischen Hoch. Gelegentlich des Schulweih- und Reformationsfestes im Schulsale, das sich – wie alljährlich dem Gottesdienste anschloß, überreichte ihm ein Mädchen im Namen der Schulkinder einen Strauß aus den letzten Blumen des Jahres, eine Gabe, deren Sinnigkeit nicht bloß den Empfänger sichtlich ergriff, sondern auch bei den zahlreichen Anwesenden lebhaftes Wohlgefallen erweckte. Und als er nach der Feier den Heimweg antrat, da gab ihm ein würdiger Zug von Gratulanten das Geleite, deren Herzen es drängte, dem verehrten Seelenhirten die Gefühle ihrer Hochachtung und Dankbarkeit und ihre Glückwünsche auszudrücken.

In beredeten Worten schilderte Prediger Ziegler das Leben des Jubilars; er erwähnte, daß es von seinen 27 Vorgängern nur noch dem Bischof Unglerus beschieden gewesen sei, länger als 30 Jahre das hiesige Pfarramt zu bekleiden und pries die göttliche Gnade, die wie über seinem eigenen, so auch über dem Geschehe seiner Familie freundlich gewaltet. Er betonte sein unermüdetes Ringen, seine unversiegbliche Arbeitsfreude, die er ein halbes Jahrhundert hindurch im Dienste unserer evangelisch sächsischen Kirche und Schule für Humanität und Bildung, für Frömmigkeit und edle Vätertsitte entfaltet. Insbesondere hob er hervor, wie viel BIRTHÄLM seinen Bemühungen verdanke: das neuhergestellte Gotteshaus, die stattliche Schule, die Hebung des Unterrichtswesens sind sichtliche Zeugen und herrliche Denkmäler seines segensreichen Wirkens, zu geschweigen jener reichen Anregungen, die er als Bezirksdechant nach allen Seiten hin gegeben und abgesehen von jenen unsichtbaren Gütern, die er als sächsischer Seelsorger in den Herzen seiner Kirchenkinder genährt und gepflegt hat. Ziegler endigt seine Rede mit dem Wunsche, die Vorsehung möchte dem Gefeierten noch das Glück schenken, all die Samenkörnlein aufgehen und reifen zu sehen, die er ausgestreut habe.

Pfarrer Salzer wies die ihm gespendete Anerkennung als größtenteils unverdient von sich und ge-

Korrespondenzen.

BIRTHÄLM, 5. November. Der 30. und 31. des vorigen Monats waren für unsern Ort beabachtete und erbeutete Tage, da an denselben zwei Männer, deren Namen mit allen Gedankengängen auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens seit Jahrzehnten auf engster Verknüpfung lag, von Seite ihrer Mitbürger den höchsten möglichen Anerkennung für ihr langjähriges Wirken und Schaffen erzielten. Samstag, den 30. Oktober begaben sich die Vertreter unserer künftigen Körperschaften zum heiligen Bistumsrat nach langjährigem Kirchenrat, Joh. Kaspar, um ihm ihre Glückwünsche zu seinem 50jährigen Gedächtnistage darzubringen. In einer warmen Rede sprach Herr Dr. Göttsche, Pfarrer und Bezirksdechant M. Salzer die Verbundenheit, die sich jener um die geistliche und weltliche Erhaltung unserer innern kirchlichen und bürgerlichen Lebens erworben hat. Der Gedächtnistag der Rede: „Und ist das Leben nicht groß, so ist es nicht klein und Arbeit nicht gering.“ war trefflich gewählt, gegenüber einer Persönlichkeit, die – erfüllt von allen Wonne- und Ehrentagen – lebte war, den Bistumsrat nach jeder Richtung ein Vorbild, eine Freude zu sein. Der ehrenwürdige Bistumsrat sprach aus aller Herzen, als er dem Jubilar dafür dankte, daß er mit einem Hoch auf seine fernere leibliche und geistige Rüstigkeit schloß.

Würdiger noch und inhaltsreicher gestaltete sich Tages darauf, am Reformationsfeste, die Jubelfeier unseres Pfarrers M. Salzer, der sein 50jähriges Dienstjubiläum beging.

Nachdem ihm schon am Vorabend Musikchor und Gesangverein die erste Ovation gebracht, begrüßte ihn am Morgen seines Ehrentages beim Gang zur Kirche die Schuljugend vor der Pforte des Pfarrhauses mit einem frischen Hoch. Gelegentlich des Schulweih- und Reformationsfestes im Schulsale, das sich – wie alljährlich dem Gottesdienste anschloß, überreichte ihm ein Mädchen im Namen der Schulkinder einen Strauß aus den letzten Blumen des Jahres, eine Gabe, deren Sinnigkeit nicht bloß den Empfänger sichtlich ergriff, sondern auch bei den zahlreichen Anwesenden lebhaftes Wohlgefallen erweckte. Und als er nach der Feier den Heimweg antrat, da gab ihm ein würdiger Zug von Gratulanten das Geleite, deren Herzen es drängte, dem verehrten Seelenhirten die Gefühle ihrer Hochachtung und Dankbarkeit und ihre Glückwünsche auszudrücken.

In beredeten Worten schilderte Prediger Ziegler das Leben des Jubilars; er erwähnte, daß es von seinen 27 Vorgängern nur noch dem Bischof Unglerus beschieden gewesen sei, länger als 30 Jahre das hiesige Pfarramt zu bekleiden und pries die göttliche Gnade, die wie über seinem eigenen, so auch über dem Geschehe seiner Familie freundlich gewaltet. Er betonte sein unermüdetes Ringen, seine unversiegbliche Arbeitsfreude, die er ein halbes Jahrhundert hindurch im Dienste unserer evangelisch sächsischen Kirche und Schule für Humanität und Bildung, für Frömmigkeit und edle Vätertsitte entfaltet. Insbesondere hob er hervor, wie viel BIRTHÄLM seinen Bemühungen verdanke: das neuhergestellte Gotteshaus, die stattliche Schule, die Hebung des Unterrichtswesens sind sichtliche Zeugen und herrliche Denkmäler seines segensreichen Wirkens, zu geschweigen jener reichen Anregungen, die er als Bezirksdechant nach allen Seiten hin gegeben und abgesehen von jenen unsichtbaren Gütern, die er als sächsischer Seelsorger in den Herzen seiner Kirchenkinder genährt und gepflegt hat. Ziegler endigt seine Rede mit dem Wunsche, die Vorsehung möchte dem Gefeierten noch das Glück schenken, alle die Samenkörnlein aufgehen und reifen zu sehen, die er ausgestreut habe.

Pfarrer Salzer wies die ihm gespendete Anerkennung als größtenteils unverdient von sich und ge-

bedachte ehrend all jener Männer, die ihm während seiner langen Thätigkeit treu zur Seite gestanden. Ein Wort, das der Bischof Binder vor 50 Jahren bei seiner Einführung in das Rektorat an der hiesigen Volksschule an ihn gerichtet habe, sei der Leitstern seines Lebens gewesen. Das Wort: „Bedenke warum du hier bist!“ Er schloß mit der Bitte, ihm das alte Wohlwollen auch an seinem Lebensabende zu bewahren und ihn in seinen aufrichtigen Bestrebungen für Heimat und Volk thatkräftig zu unterstützen.

Der Bericht über das am 10. und am 11. Oktober 1897 in BIRTHÄLM gefeierte Doppeljubiläum, erschienen im Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt vom 9.11.1897

dachte ehrend all jener Männer, die ihm während seiner langen Thätigkeit treu zur Seite gestanden. Ein Wort, das der Bischof Binder vor 50 Jahren bei seiner Einführung in das Rektorat an der hiesigen Volksschule an ihn gerichtet habe, sei der Leitstern seines Lebens gewesen. Das Wort: „Bedenke warum du hier bist!“ Er schloß mit der Bitte, ihm das alte Wohlwollen auch an seinem Lebensabende zu bewahren und ihn in seinen aufrichtigen Bestrebungen für Heimat und Volk thatkräftig zu unterstützen.

Bald versammelte sich eine zahlreiche Gesellschaft zum Festessen im geräumigen Saale des Pfarrhauses. Dank der allbekannten Gastfreundschaft seiner Bewohner, welche bei einem so schönen und seltenen Feste womöglich in noch reicherm Maße geboten und freudiger angenommen wurde, als sonst, – dank endlich auch den edlen Geistern, die heute aus dunkler Gefangenschaft in tiefen Kellerräumen heraufbeschworen wurden, befand sich die Gesellschaft in der besten gehobenen Stimmung und verließ erst spät das gastliche Haus mit dem Eindruck, selten einem so schönen Feste beigewohnt zu haben.

Nachrichten aus Birthälm

Projekte der Gemeinde

Während meines Besuches in Birthälm, im Sommer 2017, hatte ich ein Gespräch mit Bürgermeister Mircea Dragomir. Er hatte ein Amt voller Schulden durch die Misswirtschaft seines Vorgängers übernommen und ist nun dabei, alles wieder in Ordnung zu bringen, was unter den dort herrschenden Umständen mit Schwierigkeiten verbunden ist. Mircea Dragomir ist Mit-



Raimar Klosius im Gespräch mit Bürgermeister Mircea Dragomir.

glied der National Liberalen Partei und wurde voriges Jahr zum zweiten Mal in die Funktion des



Kläranlage

Bürgermeisters gewählt. Auf meine Frage, welche Projekte für Birthälm in den nächsten zwei Jahren vorgesehen sind, berichtete er mir Folgendes:

Vorrang soll der Hausanschluss für die Trinkwasserversorgung bekommen. Hierfür wurde hinter dem Kulturheim in einer Tiefe von 150 m ein Brunnen gebohrt mit einer dazu gehörigen Filteranlage. Als Trinkwasserspeicher ist neben dem bestehenden Bassin oberhalb des Schulgartens noch ein zweites angelegt worden. Für dieses Projekt ist eine Summe von 5.690.170 Lei (etwa 1.260.000 Euro) vorgesehen. In kurzer Zeit soll



Straßenprojekt - Die zu asphaltierenden Straßen sind mit rot eingezeichnet.



Brückenprojekt - An den rot gekennzeichneten Stellen werden neue Brücken gebaut.

auch die schon begonnene Kläranlage, die sich am nördlichen Ende der Gemeinde (Richtung Scharosch, siehe Foto) befindet, fertiggestellt werden.

Ein zweites großes Projekt, für dessen Terminierung die nächsten zwei Jahre vorgesehen sind, ist das Asphaltieren der Straßen (siehe Projektfoto), die Erneuerung dreier Bücken (Salzgasse, Quergasse, Kasernengasse), sowie der Bürgersteige. Kostenplan etwa 1.800.000 Euro.

Ein Projekt, dessen Sinn ich nicht recht begriffen habe, ist die Asphaltierung der Straße von den



Straße ins Ziegtal

gewesenen Ställen der LPG bis ins Ziegtal (Valea Cărmăzii). Der Bürgermeister meinte hierzu, dass dies Projekt schon seit längerer Zeit geplant war und von der Europäischen Union als



Die Straße aus der Vogelperspektive

landwirtschaftliche Straße nun bewilligt und finanziert worden sei. Man hätte Verständnis dafür, wenn dort im großen Stil Landwirtschaft betrieben würde! Möge sich jeder seine eigene Meinung darüber machen. Die Birthälmer haben der Straße auch schon einen Namen gegeben (die Straße ins Nirgendwo). Da muss man sich manchmal über dergleichen Projekte, die von der EU finanziert werden, wundern. Die einzige positive Seite dieses Projektes ist die Tatsache, dass die Straße fachgerecht, das heißt mit einem soliden Fundament und zwei Lagen Asphalt, angelegt wurde und dass man nun mit dem Fahrrad und Pkw zum Grillen ins Ziegtal fahren kann...!? Zu der Zeit meiner Besichtigung wurde an den Abflussgräben gearbeitet (siehe Foto).

Raimar Klosius



Martin Gaber und Raimar Klosius am Ende der Straße im Ziegtal

Der Friedhof

Auch heuer hat unser Landsmann Hermann Gross dafür gesorgt, dass der BIRTHÄLMER Friedhof nicht der Überwucherung preisgegeben wird. Im Sommerurlaub haben sich auch Karlheinz Bodendorfer und Raimar Klosius auf dem Friedhof betätigt.

Schon im vorigen Sommer hatten wir mit Fritz Klusch, Tischlermeister aus Neudorf, Fühlung aufgenommen, zwecks Ausbesserung des alten Friedhoftores. Nach Begutachtung des alten Tores war er der Meinung, dass es keinen Sinn hätte, Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen und

somit einigten wir uns, ein neues Tor zum Preis von 950 Euro anfertigen zu lassen. Er versprach, das Tor während der Wintermonate herzustellen und es im Frühjahr zu montieren, was dann im April auch geschah.

Gleichzeitig wurde auch die Friedhofsmauer neu verputzt und gestrichen und die Abdeckung ausgebessert.

Nun erstrahlt das Tor im alten Glanz und wird uns sicherlich Jahrzehnte überdauern.

Raimar Klosius



vorher



*Doppelgrab Nr. 337 u. 338: Links das Grab von Hedwig Türk, geb. Lang, rechts das ihrer Eltern Gustav Lang und Augusta, geb. Schuller
nachher*



Arbeiten auf dem Friedhof



Das neue Schild des Friedhofstores



Altes Friedhofstor



Neues Friedhofstor



Die renovierte Friedhofsmauer

Dem Verfall der Kirchenburg Birthälm einen Riegel vorgeschoben

Die Kirchenburg Birthälm ist nicht nur das Aushängeschild der gleichnamigen Gemeinde und durch ihre exponierte Lage auf einem Hügel mitten im Ort von weither sichtbar. Schon bevor sie 1993 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt wurde, war der ehemalige Sitz des evangelischen Bischofs (1572-1867) eine bedeutende touristische Attraktion in Siebenbürgen. Die Siebenbürgisch-Sächsische Stiftung in München zieht im Folgenden Bilanz über die Restaurierung dieses herausragenden Denkmals in den letzten Jahren.

Jedes Jahr richtet das Siebenbürgenforum seit 1991 hier die Sachsentreffen aus, seit 2006 geschieht das mit Unterbrechungen. Und so kommen viele Siebenbürger Sachsen in der Kirchenburg zusammen, wie einst ihre Vorfahren. Der älteste Mauerring des Sakralbaus wird übrigens auf Ende des 14. Jahrhunderts datiert. Dass die Zeit nicht spurlos an der gotischen Hallenkirche, umgeben von drei Ringmauern, sechs Türmen mit Pyramidendach (Sturenturm, Glockenturm, Mausoleumsturm, Katholischer Turm, Speckturm, Einfahrtsturm), zwei Türmen mit Pultdach (Rathausturm, Weberturm) sowie einer Bastei (Scheidungshaus bzw. Ehegefängnis), vorüber gegangen ist, war schon lange sichtbar. Und so entschloss sich die Siebenbürgisch-Sächsische Stiftung zu handeln und dem zunehmenden Verfall Einhalt zu gebieten. Sie war bei der Instandsetzung der Kirchenburg federführend dabei und mitverantwortlich, dass Besucher aus aller Welt das altherwürdige Denkmal auch heute noch bewundern können.

Von 2011 bis 2015 haben deutsche und rumänische Wissenschaftler und Denkmalfachleute die stetig mehr verfallende Kirchenburg unter besonderer Beachtung von Naturschutzzielen in ein Wahrzeichen siebenbürgischer Kultur verwandelt, das sich wieder sehen lassen kann. Projektträger war die Siebenbürgisch-Sächsische Stiftung. Dem Vorsitzenden des Stiftungsrates Dipl.-Ing. Hans-Christian Habermann gelang es, mehrere Partner für das Vorhaben zu gewinnen. Die Stiftungen World Monument Fund und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt leisteten dabei einen großen Beitrag. Mit dem technischen Projektleiter, dem Bremer Architekten Jan Hülsemann, wurden die notwendigen restauratorischen und konservatorischen Maßnahmen in Angriff genommen. Zusammen mit verschiedenen internationalen und rumänischen Projektpartnern wurde ein spezielles Restaurierungskonzept entwickelt, das die durch fehlende Pflege und Wartung der Gebäude sowie Umweltbelastung erheblich geschädigte historische Sub-

stanz zum großen Teil wiederhergestellt hat. Die Projektbewilligung im Juli 2011 gab den Startschuss für die Planungsphase zur Erwirkung der Baugenehmigung sowie der Projektziele. Nach Vorgesprächen und vielfältigen Sondierungs- und Recherchearbeiten wurde mit der aufwändigen Planungsphase begonnen. Weit über 30 Ingenieure, Architekten und verschiedene Fachleute mit ihren Mitarbeitern haben an dieser komplexen Aufgabe mitgewirkt. Von Anfang an stand die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Vordergrund. Denn: „Wir sehen uns als Brückenbauer zwischen den Kulturen und wollen alle in dieses äußerst umfangreiche Projekt integrieren“, erklärt Helmuth Hensel, Geschäftsführer der Siebenbürgisch-Sächsischen Stiftung. Im Juni 2013 begannen schließlich die ersten Arbeiten: Instandsetzung verschiedener Abschnitte



Renovierungsarbeiten an der Kirchenburg Birthälm.

Foto: Jan Hülsemann

der äußeren sowie zweiten Ringmauer, Bau eines Stückes Trockenmauer gegen den Hang, Reparatur des Mauerwerks für eine begrünte Mauerkrone, Reinigung des gesamten Bereiches zwischen Mausoleums- und Glockenturm, Ausbau der Epitaphien aus dem Mausoleumsturm und deren Einlagerung in der Kirche, Türdurchbruch in der Zwischenebene des Rathausturmes zur Erschließung über den späteren Wehrgang, Wegepflasterungen, Erdarbeiten und unterirdische Drainagen, Instandsetzung der hölzernen Treppenstiege, Zimmerarbeiten am Rathaus-turm.

Die Arbeiten wurden von kleinen, lokalen Firmen und von den Mitarbeitern der Kirche vorgenommen. Vorteile dieser Vorgehensweise sind eine bessere Kontrolle und geringere Kosten sowie eine weitgehende Qualitätskontrolle der eingesetzten Materialien, Bauweisen und Geräte. Ein Nachteil ist der hohe Aufwand für die Projektleitung und die Mitarbeiter der Kirche. Die meisten Handwerksarbeiten hat Ernst Linzing mit seinem Team übernommen. Der Inhaber der Firma „J und K“ S.R.L. ist ein in der Denkmalpflege erfahrener Bauunternehmer aus dem Nachbarort Malmkrog, der das gesamte Projekt mit seiner handwerklichen Erfahrung und seinen logistischen Möglichkeiten begleitet und bereichert hat. Einzelne Baukomponenten wurden auch durch Arbeitsgruppen der internationalen Zusammenarbeit durchgeführt, etwa mit der Berufsschule Ebersbach der Handwerkskammer Hessen, der FSB Bau München oder einer Gruppe französischer und deutscher Wandergesellen. Und auch eine Freiwilligengruppe von etwa 30 Helfern des Vereins zur Kunst- und Kulturförderung in den Neuen Ländern e.V. (VKF) half bei den Arbeiten an der Kirchenburg.

Dass nicht immer alles reibungslos verlief, war trotz aller Planung und Vorbereitung nicht zu vermeiden. Die Kommunikation zwischen der deutschen Projektleitung und den hauptsächlich rumänischen Mitarbeitern vor Ort war oft schwierig und das sehr knappe Budget erlaubte nur wenig Spielraum für fachliche Veranstaltungen zum Wissensaustausch und zur Beschaffung von Gerät und Werkzeugen sowie für unvorhergesehene höhere Kosten, wie zum Beispiel für die Treppenstiege.

Die Gesamtbaukosten betrugen schließlich über 585.000 Euro und mussten ständig aktualisiert und angepasst werden, was angesichts der Größe des Projekts normal ist. Das insgesamt niedrige Budget für die Planungen hat ebenfalls zu Irritationen geführt. Einzelne Fachleute hatten

deutlich höhere Honorare erwartet. Gleichzeitig gibt es nicht viele Fachleute, und die Projektleitung hatte keine großen Auswahlmöglichkeiten. Auch die rechtlichen Grundlagen gestalteten sich schwierig, da die umsatzsteuerpflichtige Gemeinde BIRTHÄLM die geforderte Umsatzsteuer erst einmal nicht bezahlen konnte. Die langwierigen Verhandlungen zum Grundlagenvertrag zwischen der Gemeinde BIRTHÄLM als Bauherrn und dem Projektträger haben zu Irritationen bei den Mitarbeitern und zur sehr späten Aufnahme der Arbeiten durch einzelne Fachleute geführt. Die Vertragsverhandlungen zwischen dem Bauherrn und den Fachleuten stagnierten über mehrere Monate. Die Koordination der einzelnen Fachgebiete war nicht immer einfach, insbesondere die zeitliche Abstimmung vor Ort. Auch dadurch kam es immer wieder zu Verzögerungen. Erschwerend kam hinzu, dass die Projektleitung nur etwa alle vier Wochen für mehrere Tage vor Ort zusammenkommen konnte. So ergaben sich mitunter große Lücken in der Koordination. Mit erheblichen Kosten sind auch die Übersetzungen der deutschen und rumänischen Dokumente verbunden. So liegt trotz ständigen Drängens bis heute die erste Studie vom März 2011 nicht vollständig übersetzt vor, obwohl diese doch die Grundlage für die weiteren Planungen bieten sollte. Gleichwohl muss man die bilaterale Zusammenarbeit als äußerst wertvoll für beide Seiten einschätzen.

Unterschiedliche Sicht- und Herangehensweisen, Darstellungsformen, Richtlinien und Wertigkeiten mussten mitunter mehr als in einem geschlossenen Kulturkreis üblich diskutiert und entwickelt werden. Hier liegt aber auch ein sehr wertvoller Aspekt einer solchen Zusammenarbeit, die sich am Ende als positiv für den Erhalt des Denkmals herausstellte.

Zusammenfassend kann aus Sicht der Siebenbürgisch-Sächsischen Stiftung gesagt werden, dass es angesichts der großen Herausforderungen äußerst schwierig war, das Projekt durchzuführen, insbesondere unter der Prämisse, an dem Weltkulturerbe Kirchenburg BIRTHÄLM nur hochwertige Arbeiten mit hochwertigen Materialien durchzuführen.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse der Beschäftigung mit dem Bauwerk ist die Tatsache, dass an der Kirchenburg über all die Jahrhunderte bis heute fortlaufend Instandsetzungs- und Verbesserungsmaßnahmen durchgeführt wurden, die aber teilweise nicht dokumentiert und heute nur mit moderner Technologie (z.B. Dendrochronologie) nachweisbar sind. Ein bedeutender Aspekt

der Denkmalpflege ist daher eine genaue und objektive Dokumentation, um einerseits künftigen Generationen ein besseres Verständnis der kontinuierlichen Entwicklung zu hinterlassen und gleichzeitig anderen vergleichbaren Bauvorha-

ben fundierte Erfahrungswerte zur Verfügung zu stellen.

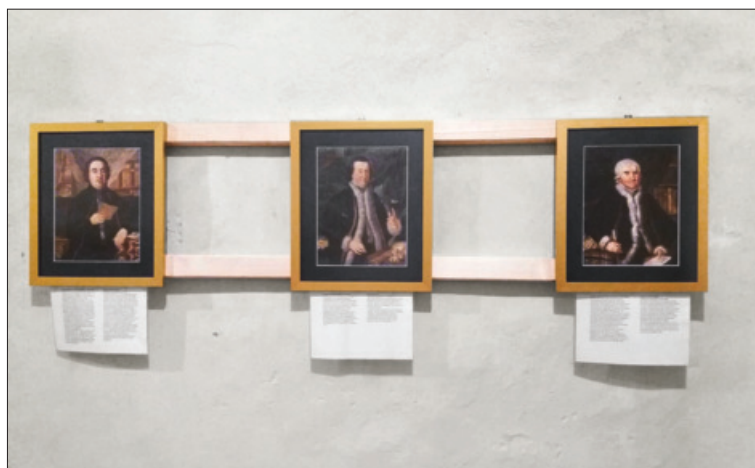
Bettina Ponschab
(Aus der „Siebenbürgischen Zeitung“
vom 25.07.2017)

Birthälmer Bischöfe Eine Ausstellung in der Kirchenburg

Im Rahmen des Jubiläums anlässlich der 500 Jahre seit der Reformation wurde durch eine lokale Initiative eine Ausstellung mit Porträts von Bischöfen im ehemaligen Bischofssitz Birthälm/Biertan veranstaltet. Sie wurde in der Sakristei der evangelischen Kirche in der Kirchenburg eingerichtet und zeigt die Bilder von 13 Bischöfen, fotografiert nach den originalen Ölgemälden. Die begleitenden Beschreibungstexte bieten dem Publikum Einblicke in das Leben der Geistlichen, tragische, aber auch humorvolle Momente werden geschildert. Die Ausstellung in unmittelbarer Nähe des Altars und der Begräbnisstätte der Birthälmer Bischöfe bleibt langfristig geöffnet.

Birthälm war von 1572 bis 1867 Sitz des Bischofs der Evangelischen Kirche A.B. in Siebenbürgen. Danach wurde der Bischofssitz nach Hermannstadt verlegt, wo er sich auch heute befindet. Einer der Bischöfe war Lucas Graffius (Amtszeit 1712-1732). Er wurde 1667 als Pfarrerssohn in Hetzeldorf/Ațel geboren. Er absolvierte sein Vor-

studium in ungarischer Sprache in Kissáros (heute Slowakei) und studierte dann in Wittenberg, später Hamburg, wo er als „candidatus ministri“ die Freiheit zu predigen erhielt. Er kehrte über Magdeburg, Halle und Leipzig, wo er Homiletik, also Predigtlehre, hörte, wieder zurück. In Mediasch bekleidete er das Amt des Diakon. Er wurde Pfarrer in Kleinschelken/Șeica Mică, später in Mediasch und wurde dann zum Superintendenten gewählt. Als Akademiker kämpfte er mit Fleiß für die Erhaltung der reinen Lehre gegenüber der Herrnhuter Brüdergemeine. Dazu führte er auch einen über mehrere Jahre anhaltenden Streit mit dem Hermannstädter Capitel, der auf der Synode in Birthälm 1732 beigelegt wurde, mit der Notiz: „die Herren Cibienses werden denken und sprechen sie hätten recht gehabt, und ich habe gleichwohl recht“, wobei der Hermannstädter Deputierte sagte: „wir haben beide recht“, aber gleichzeitig den Rücktritt Graffius vom Amt des Superintendenten forderte. Interessant ist, dass er als gelehrter Theologe die Erhebung in den Adelsstand anstrebte, jedoch starb er ein Jahr darauf im Dezember 1735.



Die Ausstellung mit den Birthälmer Bischöfen bleibt langfristig geöffnet.
Fotos: ADZ

Aus „Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien“, 14. Oktober 2017

Mitgliederversammlung der Heimatortsgemeinschaft Birthälm e.V.

Rechenschaftsbericht

des Vorstands der HOG Birthälm e.V. für die Zeitspanne 19.09.2015 - 22.09.2017 vorgetragen durch den 1. Vorsitzenden Wilhelm Maurer anlässlich der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 23. September 2017 in Bad Rappenau.

1. Birthälm / Kontaktpfleger:

Karl-Heinz Bodendorfer / Raimar Klosius

a) Friedhof: Nachdem Michael Rottmann 2015 die Friedhofspflege in Birthälm abgab, konnte Raimar Klosius im Auftrag unseres Vereins ab 2016 Hermann Gross für die Koordination und Durchführung der Friedhofspflege gewinnen. Unterstützt wurde er dabei seitens der HOG durch die Bereitstellung eines Freischneiders und von Karl-Heinz Bodendorfer durch seine persönlichen, ehrenamtlichen Eingriffe. Darüber hinaus organisierte Hermann Gross 2017 die Reparatur der Friedhofsmauer und ließ sie frisch anlegen. Anlass dafür war die Montage des von Raimar Klosius bestellten neuen Einfahrttores. Dabei entstanden unvermeidbare Schäden am Mauerwerk. Die Gesamtmaßnahmen schloss Raimar Klosius damit ab, dass er ein selbst gefertigtes Schild über der Einfahrt anbrachte, mit der Aufschrift „Ort der Ruhe“. All diese Aktivitäten erfolgten gemäß Beschluss des Ausschusses und des Vorstands. Dadurch sieht die Front des Evangelischen Friedhofs in Birthälm wieder gepflegt aus und signalisiert, dass wir die dort ruhenden Toten noch nicht vergessen haben. Allen oben Genannten gilt dafür unser herzlicher Dank. Einzelheiten und Bilder sind den Birthälmer Blättern zu entnehmen.

b) Kirchenburg: 2016 konnten dringendste Renovierungsarbeiten an der Kirchenburg in Birthälm zum Teil abgeschlossen werden. Wann und womit fortgefahren wird, bleibt eine ungeklärte, komplizierte Frage. Über den genauen Umfang und Verlauf der Renovierung berichten die Birthälmer Blätter. Bedauerlich ist allerdings, dass wegen angeblichem Personalmangel die Kirchenglocken nicht mehr geläutet werden und die

Turmuhre nicht mehr aufgezogen wird, wodurch sie stillsteht. Die Innenhöfe der Burganlage, die von Besucherströmen geflutet werden, sind ungepflegt und hinterlassen einen vermüllten, unordentlicher Gesamteindruck. Die Leitung der Birthälmer Evangelischen Kirchengemeinde, als Eigentümerin, lässt bislang leider keine Absichten einer Besserung dieses Zustandes erkennen.

c) Weihnachtsbescherung: Karl-Heinz Bodendorfer hat im Auftrag unserer HOG dem Presbyterium der Evang. Kirchengemeinde in Birthälm zwecks Weihnachtsbescherung ihrer Gemeindeglieder jährlich einen Betrag von 200,- € überreicht, wobei es an zuverlässigen Ansprechpartnern vor Ort mangelt. Dafür ist Birthälm leider ein negatives Beispiel geworden.

2. Birthälmer Treffen /

Organisator: Helmut Gross

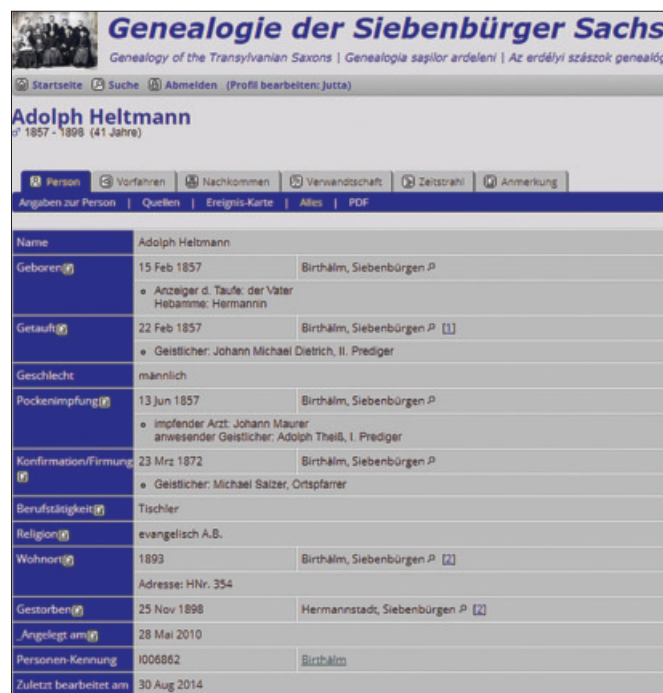
Das Treffen am 19. September 2015 verlief zufriedenstellend. Ca. 300 Gäste nahmen daran teil. Einzige die sparsamen Portionen zum Mittagessen gaben Anlass zu Beschwerden.



Birthälmer Treffen 2015

3. Genealogie / Leiterin: Jutta Tontsch

Jutta Tontsch befasst sich weiterhin mit der Eingabe von Daten aus BIRTHÄLMER Matrikel- und Familienbüchern in die Datenbank. Die Arbeit schreitet gut voran und wird voraussichtlich – unter Einhaltung der in der Bundesrepublik gültigen Datenschutzbestimmungen – noch in diesem Jahr elektronisch veröffentlicht und allen Interessenten zugänglich gemacht.



The screenshot shows a web page titled 'Genealogie der Siebenbürger Sachsen' with a header in German, English, and Hungarian. Below the header, there is a navigation bar with links like 'Startseite', 'Suche', 'Abmelden', and 'Profil bearbeiten: Jutta'. The main content area displays the profile of 'Adolph Heltmann' (1857-1898, 41 years old). The profile includes a table with various life events and their locations:

Name	Adolph Heltmann	
Geboren	15 Feb 1857	Birihalm, Siebenbürgen P
	• Anzeiger d. Taufe: der Vater Hebamme: Hermann	
Getauft	22 Feb 1857	Birihalm, Siebenbürgen P [1]
	• Geistlicher: Johann Michael Dietrich, II. Prediger	
Geschlecht	männlich	
Pockenimpfung	13 Jun 1857	Birihalm, Siebenbürgen P
	• impfender Arzt: Johann Maurer anwesender Geistlicher: Adolph Theil, I. Prediger	
Konfirmation/Firmung	23 Mrz 1872	Birihalm, Siebenbürgen P
	• Geistlicher: Michael Salzer, Ortspfarrer	
Berufstätigkeit	Tischler	
Religion	evangelisch A.B.	
Wohnort	1893	Birihalm, Siebenbürgen P [2]
	Adresse: Hlir, 354	
Gestorben	25 Nov 1898	Hermannstadt, Siebenbürgen P [2]
Angelegt am	28 Mai 2010	
Personen-Kennung	1006862	Birihalm
Zuletzt bearbeitet am	30 Aug 2014	

Auszug aus dem Personenblatt eines BIRTHÄLMER Tischlers, so wie es in der zukünftigen Online-Datenbank zu sehen sein wird.

4. BIRTHÄLMER Briefe / Redaktionsteam: Jutta Tontsch / Raimar Klosius / Karl Schuller

Die letzten beiden Hefte (Nr. 31 und 32), die auch diesmal von Jutta Tontsch und Raimar Klosius zusammengestellt wurden, sind bei den HOG-Mitgliedern gut angekommen. Heft Nr. 31 hat 40 Seiten, das Heft Nr. 32 sogar 48 Seiten. Die Grundschrift und das Layout wurden seit der letzten Ausgabe modernisiert, die inhaltliche Aufteilung verbessert. Leider gibt es nach wie vor Schwierigkeiten, an noch mehr Text- und Bildmaterial zu kommen, so dass die Redakteure viele Beiträge selber verfassen müssen. Nicht unerwähnt soll auch bleiben, dass Sophia, Karl(utz) und seine Mutter Erika Schuller in bewährter Teamarbeit und dankenswerter Weise den aufwändigen Vertrieb erneut bewältigt haben. Mit der Absicht sich weiter zu verbessern, findet weiterhin ein reger Austausch der HOG-Nachrichtenblätter mit zahlreichen HOGs, beispielsweise aus der Mediascher Umgebung oder dem Burzenland, statt.

5. HOG-Verband / Vertreterin: Jutta Tontsch

Der HOG-Verband war Mitorganisator des Sachsentreffens, das vom 4. bis 6. August 2017 in Hermannstadt stattfand. Daran anschließend fand vom 7. bis 13. August 2017 in Mediasch und in den Dörfern der Umgebung die Weinlandwoche statt, an der sich BIRTHÄLM nicht beteiligte. Am Ende einer Woche mit vielfältigen Veranstaltungen und Begegnungen fand das 6. Mediascher Treffen vom 11. bis 14. August 2017 statt, das unter dem doppelten Zeichen der 750-Jahrfeier der ersten urkundlichen Erwähnung von Mediasch und der Feier von 500 Jahren Reformation stand.

6. Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V. / Koordinatorin: Jutta Tontsch

Nachdem die Ausschussmitglieder in der Ausschusssitzung vom 5. März 2016 mehrheitlich für den Beitritt der HOG BIRTHÄLM e.V. zum Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V. gestimmt hatten, leitete Jutta Tontsch die Antragsstellung in die Wege und schaffte die Voraussetzungen für die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen. Der Bundesvorstand des Verbandes der Siebenbürger Sachsen bewilligte unseren Antrag im Juli 2016, sodass die HOG BIRTHÄLM dadurch Mitglied im Verband der Siebenbürger Sachsen wurde. Als solches wurde sie der Kreisgruppe Rüsselsheim zugeordnet, weil der HOG-Vorsitzende Wilhelm Maurer dort wohnt. Vor Ort bringen sich die in der Region lebenden Familien Jakob und Maurer anlässlich diverser Vereinsaktivitäten aktiv im Vereinsleben ein.

7. Homepage / Referent: Uwe Schuller

Die Verwaltung der Homepage kam im Berichtszeitraum über Planungsvorhaben leider nicht hinaus. Geplant sind jedoch:

- das Konzept der Friedhofs-Präsentation auf das gesamte Dorf BIRTHÄLM zu übertragen; das heißt, dass auf einem digitalisierten Ortsplan die einzelnen Häuser angeklickt werden können, wobei dann ein Foto des betreffenden Hauses erscheint;
- thematisch geordnete Bildergalerien zu integrieren, beispielsweise zu Straßenzügen und Häuserzeilen, zum Ortskern (Marktplatz), zur Kirchenburg, zur Gemarkung und Fluren ("Hattert"), zu öffentlichen Gebäuden/"Funktionsgebäude" (z.B. Schulen, Rathaus, Kindergärten, Altenheim, Apotheke, Dorfambulanz, Geschäfte/Läden, Pfarrhaus);



Startseite | Aktuelles | HOG | Die Ortschaft | Kirchburg | Archiv | Bilder | Links

Friedhof Birtalhalm



Einstmals war es üblich, die Verstorbenen auf dem Gelände der Kirchburg zu bestatten. Überdies befand sich ein Friedhof namens "Unter den Linden" am Marktplatz, am Fuße der "Höhe". Die Bestattung auf dem Kirchburg-Areal wurde 1808 "per kaiserlicher Verordnung" eingestellt - fortan fanden Beerdigungen nur noch "Unter den Linden" statt. Wegen Platzmangels musste der Friedhof aufgegeben werden: Im Jahr 1886 wurde auf dem Friedhofsgelände das Schulgebäude errichtet und der Schulhof angelegt. Die Grabsteine wurden teilweise für den Bau der Schule verwendet. Bereits 1879 wurde der heutige Evangelische Friedhof in der Oberen Steingasse unterhalb der "Herrenkatz" angelegt - er befindet sich folglich teilweise in Hanglage. Seine Gesamtfläche umfasst 9786 Quadratmeter. Das Gelände wird teils von einer Ziegelmauer, teils von Maschendrahtzaun umgeben. 1985 wurde ein zweiter Brunnen angelegt. Die HOG Birtalhalm e.V. hat im Jahr 2002 den Maschendrahtzaun erneuert. Sie leistet darüber hinaus jährlich einen wesentlichen Beitrag zur Pflege und zum Erhalt des "Ortes der Ruhe". Ganz besonders hervorgehoben werden muss diesbezüglich Friedrich Maurer, ohne dessen aufopferungsvollen Einsatz und beispiellosen Aufwand vieles kaum hätte umgesetzt werden können. Die Birtalhalm sind ihm zu Dank verpflichtet, weil er in so erheblichem Maße dazu beiträgt, dass die Verstorbenen auch weiterhin in Würde ruhen können. Die Gräber bestehen im Wesentlichen aus einem Grabstein und einer Umrahmung. Im Zuge der Auswanderung haben die meisten Birtalhalm auf die Umfassung der Gräber ihrer Angehörigen eine Betonplatte legen lassen, um Überwucherung und Verwilderung der letzten Ruhestätte zu verhindern.

Der Birtalhalm Friedhof auf www.birtaelm.eu

- die Homepage dahingehend zu modifizieren, dass sämtliche Ausschussmitglieder auf den Hintergrundbereich der Webseite zuzugreifen können, um Inhalte hinzufügen oder Aktualisierungen vornehmen zu können.

8. Mitgliederverwaltung / Verwalter: Michael Markus jr.

Die aktuell eingetragene Mitgliederanzahl = 279, wovon 30 Kinder unter 18 sind. 2016 waren 8 und 2017 null Beitritte zu verzeichnen. Es starben 8 Mitglieder. Zu ihrem Gedenken bitte ich alle Anwesenden, sich von ihren Plätzen zu erheben.

9. Gemeinnützigkeit / Steuerberaterin: Martina Wälther

Die Gemeinnützigkeit wurde uns vom Finanzamt Stuttgart aufgrund der von Martina Wälther eingereichten Unterlagen erneut bescheinigt. Auflage dafür war jedoch die Umsetzung der heute verhandelten Satzungsänderung.

10. Archiv / Verwalter: Karl Schuller / Karlheinz Bodendorfer / Raimar Klosius

Karlheinz Bodendorfer ist weiterhin damit beschäftigt, die Archivunterlagen zu sichten, neu zu sortieren und abzuheften. Das Bildmaterial des HOG-Archivs wird in Eppstein von Raimar Klosius verwahrt.

11. Zunfttruhe der Tischler und Zimmerleute

Die Zunfttruhe ist als Leihgabe im Siebenbürgischen Museum in Gundelsheim zu sehen.

12. Ortsmonografien

Unser Verein besitzt noch Salzer- und Nägler-Monografien

- bei Karl Schuller in Wuppertal	60 / 129
- bei Wilhelm Maurer in Rüsselsheim	6 / 5
- bei Erna Weinrich in Birtalhalm	0 / 9
das sind also insgesamt	66 / 143.

Ein seit Jahren geplanter und in Arbeit befindlicher Bildband könnte - als Ergänzung der beiden vorhandenen Ortsmonografien - nächstes Jahr (2018) konkrete Gestalt annehmen...

Damit schließe ich diesen Teil des Rechenschaftsberichts. Ich danke allen Mitgliedern und Unterstützern unseres Vereins, vor allem aber allen Ausschuss- und Vorstandsmitgliedern für jede freie Stunde, die sie für die Umsetzung unserer Vereinsziele geopfert haben und für jeden noch so gering erscheinenden Beitrag. Unser Verein und seine Ziele nehmen allein durch sie Gestalt an. Denn es gibt nichts Gutes; Es sei denn, man tut es.

Wilhelm Maurer (Vorsitzender)

19. Birtalhalm Treffen in Bad Rappenau

Das 19. Birtalhalm Treffen am 23.09. 2017 wurde mit der Mitgliederversammlung um 9:00 Uhr eingeläutet, welche bis gegen 10:00 Uhr dauerte. Bei einer enttäuschend geringen Teilnehmerzahl (lediglich 16 stimmberechtigte Mitglieder waren anwesend) wurde die Wahl des Vorstandes, des Ausschusses und der Kassenprüfer durchgeführt.

Alle bisherigen Vorstands- bzw. Ausschussmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt. Das Wahlergebnis im Einzelnen:

Vorsitzender: Wilhelm Maurer

Stellvertretende Vorsitzende: Karl Schuller, Jutta Tontsch

Kassenwartin: Krista Melas

Überdies wurden in den Ausschuss gewählt: Hel-

mut Gross, Irmgard Hermannstädter, Raimar Klosius, Michael Markus jun., Christa Mechel, Uwe Schuller (Schriftführer) und Hermann Wälther.

Auch die beiden Kassenprüfer Karl-Heinz Bodendorfer und Richard Krestel jun. wurden wiedergewählt.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung erfolgte um 11:00 Uhr eine Andacht, die erneut Pfarrer Hans Schneider wie bereits 2015 zelebrierte. Die in den letzten beiden Jahren verstorbenen BIRTHÄLMER/-innen wurden verlesen und ihrer in einer Gedenkminute gedacht.

Mit einer kurzen Ansprache von Helmut Gross, in der er alle Gäste willkommen hieß und sich für ihr Erscheinen bedankte, wurde das BIRTHÄLMER Treffen offiziell eröffnet.

Ein besonderer Hingucker war ein auf der Bühne postiertes, etwa zwei Meter hohes Modell des BIRTHÄLMER Stundenturms, welches von Hans-Georg Gross mit viel Liebe zum Detail angefertigt

und freundlicherweise als Exponat zur Verfügung gestellt wurde.

Nach dem Mittagessen nahm ein heiterer Nachmittag mit vielen lebhaften Gesprächen seinen Lauf. Das milde und sonnige Spätsommerwetter lud zum Spaziergehen und zum Verweilen im Außenbereich des Kurhauses ein.

Bereits ab 19 Uhr – eine Stunde früher als ursprünglich geplant – legte das aus Frauendorf und Mortesdorf stammende Duo „Clubb2“ los, brachte mit stimmungsvollem Schlager ordentlich Schwung ins Tanzbein und sorgte für eine stets volle Tanzfläche.

Gegen 1:30 Uhr fand das 19. BIRTHÄLMER Treffen seinen Ausklang, nachdem das letzte Lied verstummt war.

Der Vorstand dankt allen Teilnehmern – Jung und Alt, Groß und Klein – für ihre Teilnahme am BIRTHÄLMER Treffen und somit für ihren Beitrag zur Pflege und zum Erhalt unserer BIRTHÄLMER Gemeinschaft.



*Hintere Reihe v. l.: Karl-Heinz Bodendorfer (Kassenprüfer), Hermann Wälther, Christa Mechel, Karl Schuller, Michael Markus jr., Richard Krestel jr. (Kassenprüfer), Wilhelm Maurer (Vorsitzender)
Vordere Reihe v. l.: Raimar Klosius, Uwe Schuller, Krista Melas, Helmut Gross
Es fehlen: Irmgard Hermannstädter, Jutta Tontsch*

Foto: Karl Schuller



Überdies bedankt sich der Vorstand bei all denjenigen, die an der Vorbereitung beteiligt waren und zum Gelingen dieses Treffens beigetragen haben.

Ein großes Dankeschön gebührt vornehmlich Helmut Gross: Er war auch dieses Mal – wie bereits bei all den vorherigen Birthälmer Treffen – die treibende Kraft bei der Organisation. Ohne seinen Einsatz gäbe es wahrscheinlich schon längst kein Birthälmer Treffen mehr.

Dank seiner sachlichen und besonnenen Art hat er erneut „nichts anbrennen lassen“ und einen reibungslosen Ablauf sichergestellt.

Der Ausschuss der HOG Birthälm e.V. lädt schon heute zum nächsten Birthälmer Treffen ein und hofft auf zahlreiches Erscheinen. Damit Interessierte den Termin frühzeitig einplanen können, sei er an dieser Stelle genannt: Das 20. Birthälmer Treffen findet am 21. September 2019 wieder im Kurhaus Bad Rappenau statt. Nähere Informationen werden seitens der HOG rechtzeitig bekanntgegeben.

Uwe Schuller

Raimar Klosius mit dem von ihm entworfenen Roll-Up beim Birthälmer Treffen



Tagung des HOG-Verbands in Bad Kissingen

Der Verband der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften e.V. hat am 28.10.2017 in Bad Kissingen einen Führungswechsel vollzogen. Der Vorsitzende Hans Gärtner stellte sich aus beruflichen Gründen nicht mehr zu Wahl. Neue Vorsitzende ist Ilse Welther (Felmern), die bisherige Geschäftsführerin des Verbands. Neu im Amt sind die stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Horst Müller (Kronstadt) und Hans-Georg Richter (Agnetheln), die Geschäfts-

führerin Sunnhild Walzer (Bulkesch) und Schriftführerin Gretel Theil (Kleinschenk). Interessante Vorträge steuerten im Rahmen der Tagung „Brücken in die Zukunft. Die Zusammenarbeit von Institutionen der Siebenbürger Sachsen in Deutschland mit Partnern in Rumänien“, die vom 27. bis 29.10.2017 im „Heiligenhof“ in Bad Kissingen stattfand, Jutta Tonsch, Manuel Stübecke, Dr. Daniel Zikeli, Horst Göbbel, Hans Gärtner, Heinz Hermann und Manfred Schuller bei.

Am selben Wochenende wählten auch die einzelnen Regionalgruppen neue Vorsitzende. Zum Leiter der Regionalgruppe Mediascher Um-

gebung, zu der auch die HOG BIRTHÄLM gehört, wurde Alfred Gökeler gewählt, seine Stellvertreterin ist Heike Mai-Lehni.



Vertreter der zur Regionalgruppe Mediascher Umgebung gehörenden HOGs:

Obere Reihe (v.l.): Hans Schuller (Scharosch an der Kokel), Gustav Maiterth (Reichsdorf), Hermann Biringer (Pretai), Heike-Mai Lehni (Tobsdorf), Friedrich Roth (Mardisch)

Mittlere Reihe (v.l.): Edith und Alfred Gökeler (Mediasch), Michael Hermann (Baaßen)

Untere Reihe (v.l.): Waltraud Römischer (Pretai), Jutta Tontsch (Birthälm), Christa Beckenbauer (Wurmloch)

Foto: Rainer Lehni



Das Paradies

Und der Schöpfer sprach: "Es werde ein Paradies auf Planet Erde!"

Und ein Paradies entstand,
man nennt es Siebenbürgenland.
Wenn nach sternenklarer Nacht
der Sonnenschein wieder erwacht,
erstrahlt in ungetrübter Stille
die morgendliche Dorfidylle.

Es malt das weiche Sonnenlicht
ein Bild so schön wie ein Gedicht:

Jede Straße, jedes Haus
sieht wie aus einem Märchen aus;
jede Blume, jede Blüte -
von des Schöpfers Meistergüte.

Jedes Tal und jeder Baum
wie aus einem schönen Traum.

Und die Wiese, und der Wald -
alles ist wie hingemalt.

Goldene Felder, grüne Auen,
schöne Mädchen, holde Frauen;
und im Fass der Sachsenwein
so golden wie der Sonnenschein.

Es thronen aus vergang'ner Zeit
Kirchenburgen weit und breit
immerdar und immerfort
in jedem Dorf, in jedem Ort.

Und es erklingt auch noch heute
vom Glockenturm Glockengeläute.

Jede Stunde, jeden Tag
dieser süße Glockenschlag!
So süß kann einzig und allein
der Klang der Heimatglocken sein.

•

Wer einmal in Siebenbürgen war,
dem ist gleich für immer klar,
dass dies ein Fleckchen Erde ist,
das man nie wieder vergisst.

•

Heimat, nach Dir steht mir der Sinn,
zu Dir allein zieht's mich stets hin!

Uwe Schuller, 02.06.2016
geändert 26.07.2016

Seminar zur Ortsgeschichte von Birthälm vom 9. bis 11. November 2018 in Bad Kissingen geplant – Teilnahme jedermann möglich

„Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen ist ein Tagungshaus mit rund 200 Betten und diversen Schulungs-, Gruppen- und Speiseräumen für jung und alt sowie zeitgemäßer technischer Ausstattung, Spiel- und Grillplätzen sowie einem Backhaus. Der Bildungsauftrag des Heiligenhofs ist die außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung mit dem Fokus auf die Kultur- und Beziehungsgeschichte der Deutschen mit ihren östlichen Nachbarn. In der Bildungsarbeit des Heiligenhofes spielen siebenbürgisch-sächsische Themen eine bedeutende Rolle. Hierzu gehören Seminare zur Städte- und Kulturgeschichte sowie zur Sicherung des materiellen und immateriellen Kulturerbes. Es fanden schon Seminare zur Kulturgeschichte von Kronstadt, Hermannstadt, Mediasch, Bistritz, Schäßburg u.a. Orten statt. Daneben aber auch Tagungen des Verbandes Siebenbürgisch-Sächsischer Heimatortsgemeinschaften und der Genealogen sowie zahlreiche Klassen-, Familien- und Heimatortstreffen kleinerer Gemeinden. Dieses ist sicherlich auch der Tatsache geschuldet, dass der Leiter der Bildungsabteilung, Gustav Binder, ein Siebenbürger Sachse ist.

Die Bildungsarbeit wird von öffentlichen und privaten Mittelgebern projektweise gefördert. Im Laufe des Jahres 2018 wird in Zusammenarbeit mit der HOG Birthälm, der Kirchengemeinde Birthälm, dem Bürgermeisteramt sowie in der Geschichte Birthälms ausgewiesene Fachleute ein Programm für das geplante Seminar erstellt. Am Sonntagvormittag sind ein Gottesdienst sowie ein Vortrag des Bürgermeisters über das heutige Birthälm geplant. Vorausgesetzt, es gelingt, eine öffentliche Förderung für das Wochenendseminar zu er-

halten, wird der Teilnehmerbeitrag bei ca. 60 Euro pro Person liegen. Dieser beinhaltet Unterkunft, Verpflegung und Programmkosten. Für Teilnehmer aus Rumänien wird der Beitrag geringer sein. Letztere können auch mit Reisekostenzuschüssen rechnen. In der Veranstaltung sollen ortsgeschichtliche Kenntnisse vermittelt, aber auch persönliche Beziehungen und Begegnungen untereinander gepflegt werden. Es soll das Bewusstsein einer Zusammengehörigkeit und Verbundenheit untereinander und mit den in der Heimat lebenden Menschen jedweder Konfession oder Ethnie sowie des wertvollen kulturellen Erbes und der Verantwortung für die „Landschaft, die uns erschuf“ (Rose Ausländer) geschaffen werden.

Das Motto des Heiligenhofs ist: „Alles Leben ist Begegnung“. Weitere Informationen über das Tagungshaus und das Bildungsprogramm finden Sie unter: www.heiligenhof.de. Anregungen und Anfragen sind an Gustav Binder zu richten. Telefon: 0971-714 714 oder per E-Mail: studienleiter@heiligenhof.de

Gustav Binder



Luftaufnahme der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen

Ereignisse und Erinnerungen aus alten Zeiten

Aus der Reformationsbewegung in Mediasch

Historisch belegte Meilensteine der Reformation(sbewegung) in Siebenbürgen sind mehrere Synoden. Dem Abschluss der Reformation, den wir auf das Jahr 1572 setzen, als in Mediasch mehrere Synoden stattgefunden haben, geht eine längere Zeitspanne theologischer Auseinandersetzungen mit dem Calvinismus und dem Unitarismus (Antitrinitarismus) voraus.

Im Mai 1545, ein Jahr vor Luthers Ableben und zwei Jahre vor der Herausgabe der „Kirchenordnung aller Deutschen in Siebenbürgen“, fand die angeblich erste evangelische Synode“ in Mediasch statt. Es ist umstritten, inwieweit diese als „Synode“ im kirchenrechtlichen Sinne bezeichnet werden kann.

Erhalten hat sich als originale Quelle nur ein Pergamentbrief des Inhalts, dass der Generaldechant Michael aus Hetzeldorf, der Hermannstädter Dechant Friedrich aus Stolzenburg und der Burzenländer

Dechant Thomas aus Petersberg am 17. Mai im Namen der gesamten sächsischen Pfarrerschaft als „*unius religionis et corporis membra*“ dahin übereinkamen, das Hermannstädter Kapitel solle hinfort die Zahlungslasten von ein und einem halben Dekanat übernehmen. Adolf Schullerus fand die Worte „*ex quo unius religionis et corporis membra dignoscimur*“ und „*ut e media dissensionis scandalum tolatur ac sopiatur*“ bedeutsam genug, um sie im Sinne als *neue evangelische Einheit* zu verstehen! 1550 bestätigt die Nationsuniversität die „Kirchenordnung aller Deutschen“, von Johannes Honterus verfasst, als für das kirchliche Leben gültige Rechtsnorm. Drei Jahre später wird der erste evangelische Bischof gewählt: Paul Wiener.

Als historischen Abschluss der Reformationsbewegung in Siebenbürgen wird allgemein das Jahr **1572** und der Ort **Mediasch** angenommen. Am 1. Mai 1572 trat die Synode in Mediasch zusammen. Fürst Bathory verlangte, dass jeder sächsische Pfarrer schwöre, dass er die reine evangelische Lehre, die in der Augsburger Konfession enthalten sei, bewahren wird. Der Eid lautete also: „*Ich rufe bei meiner Seele im Angesicht*

der heiligen Kirche den ewigen Gott den Vater, Sohn und Heiligen Geist zum Zeugen an, dass ich unverbrüchlich die Lehre des Evangeliums, deren Hauptsache in der Augsburger Konfession enthalten ist, bis zum äußersten festhalten werde und mit Hilfe des Heiligen Geistes gegen alle Häretiker verteidigen werde in ihr leben und sterben will.“



Die Grabplatte des Lukas Unglerus (1567-1600)
Federzeichnung von Raimar Klosius

Am 6. Mai 1572 fand die Bischofswahl in der Mediascher Kirche statt. Der neue Bischof Lukas Unglerus aus BIRTHÄLM (mit überwältigender Mehrheit gewählt) trat sein Amt sofort an, und BIRTHÄLM wurde für fast 300 Jahre lang Sitz der evangelischen Bischöfe! Wenige Wochen später legte er der wieder versammelten Synode (im Rahmen seiner Einführung) und zwar am 22. Juni 1572 den von der Synode in Aussicht genommenen Auszug aus der Augsburger Konfession vor, die *Formula Pii Consensus inter pastores ecclesiarum Saxonicarum* („Fromme Übereinstimmung zwischen den Pfarrern der sächsischen

Kirchen“). Die Synode nahm die Vorlage an, die eine neuerliche Bekräftigung der Augsburger Konfession war, und legte sie dem Fürsten vor. 1574 wurde der Nationsuniversität eine deutsche Übersetzung mitgeteilt. Nur einige Jahre nach der Synode rief der Fürst die Jesuiten ins Land, die große Propaganda verbreiteten. Aber die sächsischen Pfarrer blieben ihrem Schwur auf die Augustana treu.

Pfarrer Gerhard Servatius-Depner
(Aus der „Siebenbürgischen Zeitung“ vom 20.02.2017, Beilage „Kirche und Heimat“)

Das Epitaph des BIRTHÄLMER Böttchermeisters Michael Gelgj (Gelch)

Von Dr. Volker Wollmann

Unter den Sammlungsgegenständen des Heimatmuseums BIRTHÄLM, die sich das damalige Museums des Rayons Mediasch „Nicolae Bălcescu“ um das Jahr 1960 rechtswidrig aneignete, befand sich auch die Totengedenktafel (Epitaph) einer kennzeichnenden BIRTHÄLMER Persönlichkeit und zwar die des im Jahre 1727 verstorbenen Marktältesten und Vorsteher der Böttcherzunft: **Michael Gelgj**.

Es ist davon auszugehen, dass diese Totengedenktafel ursprünglich an der Wand unter der Orgelempore oder eines Seitenschiffes der evangelischen Kirche stand, wo noch einige Epitaphien erhalten geblieben sind, wie z. B. die des H(ernn) Merten (!) Schuster („**D. Martini Sutoris**“) und der **Sophiae Litschel** und des **Georgii Litschel**. Der bedauernde Erhaltungszustand der beiden Epitaphe erschwert eine lückenlose Entschlüsselung ihrer Texte.

Allerdings ist auch das Epitaph des Michael Gelgj (Gelch) restaurierungsbedürftig, da der auf Papier geschriebene und bemalte Text mittig einen senkrechten Riss aufweist, der durch einen Sprung der Holzplatte verursacht wurde, auf die der Text aufgezeichnet ist.

Die halbplastisch ausgeführte Totengedenktafel kennzeichnet sich durch eine anspruchsvolle, am oberen Teil bogenförmig gestaltete barocke Rahmung und diverse, vorwiegend vegetale Zierelemente. So gehört dieses Werk zur Kategorie der Inschriftenepitaphe mit plastischem Rahmendeckor.

Aus BIRTHÄLM sind uns keine Inschriftenepitaphe

mit Porträts bekannt, was vielleicht auch darauf zurückzuführen ist, dass im ländlichen Bereich die künstlerischen Ansprüche nicht im Vordergrund standen. Hingegen wird der Name des Verstorbenen durch größere Buchstaben kenntlich gemacht oder sogar mit einem Medaillon versehen.



Das Epitaph des Michael Gelgj

Die Epitaphien sind Totengedächtnismale, welche die Erinnerung an den Verstorbenen mit einem religiösen oder allegorischen Bildwerk und einem Todesvermerk verbinden. Diese Denkmäler sind nicht an den Begräbnisort gebunden, sind also ihrer Funktion nach keine Grabmale. Während sie ursprünglich der als Grabmal ausgeführten Grabplatte hinzugeführt wurden, dienten sie später, vor allem auch in den evangelischen Kirchen Siebenbürgens, auch allein als Erinnerungsmal für den Verstorbenen.

Während die Epitaphien zuerst vorwiegend in der Nähe von Grablegen (Kreuzgang und Mortuarien), an den Außenmauern der Kirchen, dem Friedhof zugewandt waren, finden wir sie später mehr und mehr im Innern der Kirchen an Wänden und Pfeilern. In den evangelischen Kirchen Siebenbürgens befinden sich die in der Regel aus Holz angefertigten Epitaphien an den Seitenwänden des Sakralbaus, unterhalb oder oberhalb der Emporen.

An dieser Stelle muss gesagt werden, dass die Epitaphien bei der Beschreibung der Kirchengausstattung in den älteren und neueren siebenbürgischen Ortsmonographien kaum berücksichtigt wurden und auch in der Fachliteratur nur gelegentlich erwähnt werden.

Der wichtigste Bestandteil der Epitaphien ist die Inschrift, die nach dem Vorbild antik-römischer Monumente in metrischer Form als Lobeserhebung des Verstorbenen abgefasst und mit Hinweisen auf Rang, Stellung und Verdienst ergänzt wurde. Es wurden gewöhnlich Geburtsjahr und -ort, aber auch Lebensdauer, Todesart und Charakteristik angegeben.

Die Epitaphien enthalten Leichentexte, Bibelstellen und sprechen in ihrem Wortlaut sowohl Todesfurcht als auch Trost und Himmelhoffnung aus. In den Inschriften tritt immer mehr die Klage um den Verstorbenen zum Vorschein und nimmt gelegentlich einen persönlichen Ton an.

Die Epitaph Texte stammen meistens aus Leichenpredigten, die zahlreich auch im Druck erschienen sind.

Wir sehen uns weder befugt noch in der Lage, uns mit dem Inhalt der Grabinschrift auseinanderzusetzen, was bei fehlenden Analogien für Siebenbürgen ein schwieriges Unterfangen ist. Außerdem konnte der Text bei seinem schlech-



Die Epitaphinschrift

ten Erhaltungszustand zwar nicht vollständig entziffert, jedoch an vielen Stellen sinngemäß ergänzt werden.

Indessen ist es unsere Aufgabe und der Versuch wert, Näheres über Michael Gelgj (Gelch) in Erfahrung zu bringen, dem diese bemerkenswerte Totengedenktafel gewidmet wurde.

Laut Kirchenmatrikel wurde er am 1. März 1664 geboren und starb am 5. Mai 1727. Bis auf den Sterbetag stimmen diese Angaben mit den im Epitaph angeführten Lebensdaten überein. Aus der Sterbematrikel kann man entnehmen, daß die Beerdigung am oberen Friedhof in BIRTHÄLM (coemeterio superiori) stattfand.

Gelgj war nicht nur der Älteste der Böttcherzunft in BIRTHÄLM, sondern hatte auch das Amt/die Position des Marktältesten inne. Dass ein Böttcher-

meister aus BIRTHÄLM zum Marktältesten ernannt wurde, war bestimmt kein Zufall, wenn wir auf die Bedeutung und die Kontinuität des hier ausgeübten Fassbinderberufs aus dem 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart, genauer gesagt bis zur Wende, Rücksicht nehmen.

Die ersten Satzungen dieser Zunft wurden schon 1539 von den Statuten der Hermannstädter Böttcher abgeleitet und angewandt. Spätere Zunftartikel sind aus den Jahren 1744 und 1861 erhalten geblieben. Außerdem gibt es noch einige Zunfttruhen der BIRTHÄLMER BÖTTCHER als bemerkenswerte „Zunftaltertümer“, wie sie der berühmte siebenbürgisch-sächsische Volksundler Julius BIELZ nannte.

Dass Gelg auch zu den betuchten Bürgern des Marktes gehörte, geht aus einem gerichtlichen Vergleich hervor, im Zuge dessen er zusammen mit anderen Marktbewohnern dem Pfarrer (Bischof) Lucas Hermann und der Frau Bischofin eine bis zum Jahre 1701 entstandene Schuld von 127 fl. (Gulden) 36 D(ena)r., bzw. 109 fl. (Gulden) 36 D(enar)r. als abzuführender Most in vier Quartalen begleichen mussten.

Es ist die Rede vom Bischof Lukas Hermann II (1691-1707), dessen Amtszeit durch wiederholte Kurutzeneinfälle besonders leidgeprüft war. Die Kurutzen überfielen am 15. März 1704 BIRTHÄLM. Wohl gelang es dem Bischof, den Führer der kleinen Truppe mit einem Geldgeschenk von 100 fl (Gulden) zu besänftigen und so wenigstens die Burg vor Ausplünderung zu bewahren, aber am 17. April wurde die Burg nach tapferer Verteidigung wieder ausgeplündert. Die Sakristei wurde aufgebrochen, die darin befindlichen Schätze und Papiere geraubt oder vernichtet. Selbst die Bischofsgräber neben der Kirche wurden geöffnet und nach Gold- und Silberschmuck durchsucht. Bischof Hermann hatte auf dem Altar Schutz gesucht, aber die Räuber fanden ihn auch dort, zogen ihn bis aufs Hemd aus und misshandelten ihn in schändlicher Weise.

Dieses ereignete sich zu Lebzeiten des ehrwürdigen „hoch ansehnlichen“ Marktältesten und Vorsteher der Böttcherzunft in BIRTHÄLM Michael Gelg (Gelch), dem die Kirchengemeinde eine Totengedenktafel widmete, die als ein bedeutungsvolles Werk siebenbürgischer Sepulkralkunst betrachtet werden kann.

Das Ergebnis der bisher unternommenen Transkriptionsversuche lautet:

1. DAS
Seelige Gedencken
der Vers[to]rbnen

Würde

5. bey dem Grabe

des Wohl Ehrenvesten und Wohlgeachten

H: MICHAEL[L]IS GELG

Hoch ansehnlicher Aelteste des Marcks * und der
Löblichen Böttcher Zunft in der

10. BIRTH[ä]lmen

als derselbe Anno 1727 den 6[t-en] May seelig
verstorben

[Sei]nes Alter(s) 66 Jahr

....Er (?)möglichst ..?

Da hiedurch deßen Gedächtni[s] verewigen wollen

15. deßen Trau [... - -]

Tod [...?]

Denckt man an Grufft und Grab von Hertz und
Glieder,

Und unsre Leiber nimmt [...?] grauser Schauer
ein;

Erschallen unversehens die Klag und Sterbe Lie-
der.

20. So wil(l) es dem Gehör ein rechter Donner
seyn.

Allein wie seelig ist an die Gestorbnen dencken
Dunkel das Todten Haus [...?] uns täglich sterben
heißt.

Und wo ... recht er Sterben darff sich gar nicht
kräncken.

Wenn []wischen Leib und Seel des Lebens Band
zerreißt,

25. So mag ein Todten Sarg die [r]echte Schulter
bleiben;

Da die Vergänglichkeit am besten zeigt an
Es wird die Eitelkeit an deren Seite schraben(!) **
Das Heut etwas Morgen nichts ist Mensch dencke
stets daran!

Dier wil(l) des Sohnes [...?] gleichfal(l)s ein Denck-
mal setzen

30. Dem, den sie erschlichen(?) Vater hat verehrt,
Die Liebe wil(l) mit Blutig Wort in Grabstein ätzen,
Bis sie ein strenger Sch[ärz] [von ?] Staub und
Aschen setzet(?)

Ihr Glieder ruhet sanft in einer duncklen Höhle.
Die Krähen mischen sich in eure Asche ein.

35. Daß ich nur eure Grufft zu[m] Angedencken
wähle.

Macht das eur Grab [....] sol(l) zugleich mein
Denkmal setzen.

Wir wollen an den Nahmen dencken,
Nim(m)t gleich der Tod Bl[....] Staub und der [...?],
Bis man uns gleichfal(l)s wird in die Erde senken,

40. Glückseelig werden [....?]

[....?]r einst stein[....?]

====

* statt: Markt ** statt: sterben

Hochzeit von Franz Richter und Johanna Graef vor 90 Jahren



Am 19. Februar 1927 haben in BIRTHÄLM Franz Rudolf Richter, Sohn des Hutmakers Johann Richter, und Johanna Charlotte Graef, Tochter des Schulrektors Karl Graef, geheiratet. Gäste waren u.a.:

Obere Reihe: Karl Konradt (1899-1982), X, Lotte Konradt (1909-1993), Hans Konradt (1902-1974)

2. Reihe von oben: Charlotte Graef (1907-1932), das Brautpaar Johanna Graef (1905-1977) und Franz Richter (1903-1984), X, Karl Simonis (1903-1978)

2. Reihe von unten: X, X, Heinrich Maurer (1901-1962), X, X, Herta Bielz (1904-1984)

Untere Reihe: Max Graef (1921-1946), X, Karl Graef (1917-2000)

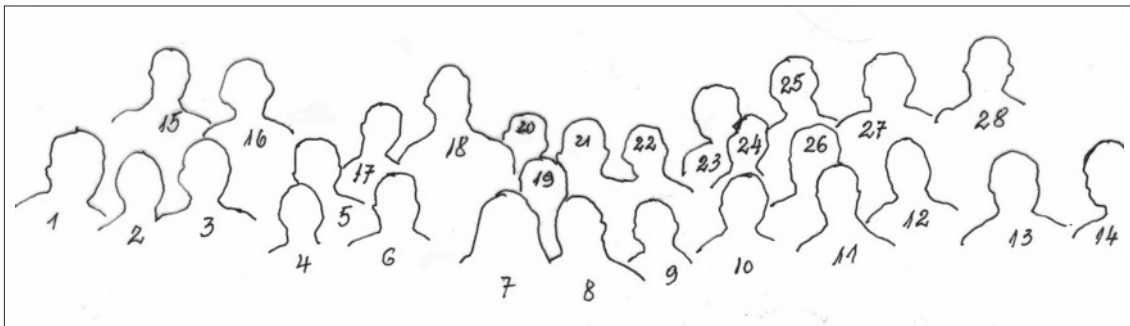
(Mit X sind die unbekannten Personen gekennzeichnet.)

Wer von Ihnen weitere Personen identifizieren kann, wird gebeten, sich bei Raimar Klosius zu melden.

Die Hochzeit von Karl Steiner und Maria Heltmann vor 80 Jahren



Der Fassbinder Karl Friedrich Steiner (geb. 1909) und Maria Susanna Heltmann (geb. 1918) haben am 21.11.1937 in BIRTHÄLM geheiratet. Es war eine große Feier mit sehr vielen Gästen. Auf diesem Foto sind jedoch nur die Kränzchenfreunde des Brautpaares.



- | | |
|-------------------------------------|-------------------------------------|
| 1. Friedrich Hofstädter (1907-?) | 15. Martin Fröhlich (1909-1974) |
| 2. | 16. Elisabeth Hennel (1915-1941) |
| 3. Erna Wagner (1919-1945) | 17. Katharina Fernengel (1920-2003) |
| 4. Hildegard Umbrich (1911-1993) | 18. Johann Fabritius (1908-1945) |
| 5. Franz Werner (1908-1945) | 19. Martin Richter (1911-1991) |
| 6. Karl Michael Menning (1914-1997) | 20. Fritz Heltmann (1892-1964) |
| 7. Maria Heltmann (1918-1972) | 21. |
| 8. Karl Steiner (1909-1941) | 22. Frieda Schneider (1914-1996) |
| 9. Hermine Steiner (1914-2001) | 23. Hildegard Jekler (1917-2004) |
| 10. Frieda Steiner (1920-2007) | 24. Emma Menning (1912-2004) |
| 11. Friedrich Heltmann (1919-1992) | 25. Martin Fernengel (1912-2006) |
| 12. | 26. Karl Jekler (1911-?) |
| 13. Hilda Markus (1918-2007) | 27. Margarete Schneider (1918-1963) |
| 14. Ludwig Elges (1908-1939) | 28. Franz Müller (1913-1945) |

Salzer-Nachkommen in Amerika

In der letzten Ausgabe der „Birthälmer Briefe“ wurde über Nachkommen der Konradts aus Birthälm berichtet, die nach Amerika ausgewandert sind. Der folgende Artikel befasst sich mit den Salzern, genauer mit den Nachkommen des Gerbers Friedrich Salzer, einem Neffen 3. Grades des Rektors Johann Michale Salzer, und dessen Ehefrau Regina Salmen.

Vielen Dank den in den USA lebenden Urenkeln dieses Birthälmer Ehepaares, die mir Fotos, Daten und weitere Informationen geschickt haben: Michael Sanera, Carol Ford, geb. Kraschneske, Beth Fisher, geb. Kraschneske und Karen Sanera.

Als weitere Quellen für Daten und Fotos dienten die Webseiten www.ancestry.de, www.familysearch.org, www.findagrave.de und www.billiongraves.com.

Friedrich Wilhelm Salzer (1851-1922) und Regina Salmen (1858-ca.1945)

Der Gerber **Friedrich Wilhelm Salzer** heiratete 1881 in Birthälm die 7 Jahre jüngere **Regina Salmen**. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor, die alle in Birthälm zur Welt kamen: **Regina**, **Friedrich**, **Karl** und **Johann**. Diese wanderten nacheinander nach Amerika aus: Als erstes verließ Regina Birthälm. Sie hatte 1901 den Fassbinder Michael Zillmann aus Abtsdorf bei Agnetheln geheiratet und reiste im Januar 1906 als verheiratete Frau nach Pittsburgh, Pennsylvania. Im gleichen Jahr im September folgte Johann seiner Schwester. Anfang 1907

wanderte dann Karl aus, dem dann ein halbes Jahr später Friedrich folgte.

Nachdem Friedrich Salzer, der Vater der vier Kinder, im Jahr 1922 in Birthälm gestorben war, beschloss seine Frau Regina ebenfalls auszuwandern. Sie reiste im Dezember 1922 mit dem Schiff „Mount Carroll“ nach Amerika zu ihrem Sohn Karl, der mit seiner Frau in Youngstown, Ohio lebte. Sie starb ca. 1945 in Pittsburgh.



Regina Salzer, geb. Salmen



Friedrich Wilhelm Salzer



Grab Nr. 494 des Friedrich Salzer auf dem evangelischen Friedhof in Birthälm.



Die Familie Salzer Ende 1887 in Birthälm - Regina Salzer, geb. Salmen, mit ihren Kindern Regina, Johann, Friedrich und Karl



Die Familie Salzer 1922: Carl, Friedrich jr, Friedrich sen, John, Regina (Tochter), Regina (Mutter)

Die Kinder von Friedrich und Regina Salzer:

Regina Salzer (1882-1969) heiratete als 19-Jährige den aus Abtsdorf bei Agnetheln stammenden Fassbinder **Michael Zillmann**, mit dem sie zwei Söhne hatte: **Michael Erwin** und **Friedrich**. Es war keine glückliche Ehe, so dass Regina ihren Mann verließ und im Jahre 1906 zu Bekannten nach Amerika auswanderte.

Sie war eine gebildete Frau, sprach fünf Sprachen (Deutsch, Rumänisch, Ungarisch, Englisch und Französisch), konnte gut singen und Violine spielen. Ihr Geld verdiente sie als Herrenschneiderin. Im Jahr 1910 heiratete Regina **Leopold Sanera** (Czanera), der aus Ostpreußen stammte und während des Boxeraufstandes im deutschen Heer kämpfte. Das Paar ließ sich in Home-



Regina Salzer, geb. Salmen - 1945



Regina Salzer und Michael Zillmann heirateten am 26.12.1901 in BIRTHÄLM.



Regina Sanera mit ihren Kindern Michael, Margarethe und Arthur - 1915

ORIGINAL
(To be retained by Clerk of Court)

UNITED STATES OF AMERICA
PETITION FOR NATURALIZATION
(Of a Married Person, under Sec. 310(a) or (b), 311 or 312, of the Nationality Act of 1940 (54 Stat. 1144-1145))

No. 107267

To the Honorable the District Court of United States at Cleveland, Ohio
This petition for naturalization, hereby made and filed pursuant to Section 310(a) or (b), or Section 311 or 312, of the Nationality Act of 1940, respectfully shows:

(1) My full, true, and correct name is REGINA SANERA
(Full, true name, without abbreviations, and any other name which has been used, must appear here)

(2) My present place of residence is 13723 Deise Ave., Cleve., Cuy., Ohio (3) My occupation is Housewife

(4) I am 62 years old. (5) I was born on May 20, 1882 in Birtheim, Rumania
(City or town) (County, district, province, or state) (Country)

(6) My personal description is as follows: Sex Female, White complexion Fair, color of eyes Hazel, color of hair grey, height 5 feet 3 inches, weight 139 pounds; visible distinctive marks None; race White; present nationality Rumania

(7) I am married; the name of my wife or husband is Leo we were married on April 21, 1910
(Date) (City or town) (County, district, province, or state) (Country)

at Pittsburgh, Penna.; he or she was born at Dusseldorf, Germany on March 5, 1880
(City or town) (State or country) (City or town) (County, district, province, or state) (Country)

entered the United States at New York, New York on March 11, 1906 for permanent residence in the United States, and now reside at Pittsburgh, Pa.
(City or town) (State) (Month, day, year) (Month, day, year) (City or town) (County, district, province, or state) (Country)

with me and was naturalized on September 19, 1923 Pittsburgh, Pa.
(Spouse and parent) (City or town) (State or country) (Month, day, year) (City or town) (County, district, province, or state) (Country)

certificate No. 1958226 or became a citizen by March 11, 1906
(7a) (If petition is filed under Section 311, Nationality Act of 1940) I have resided in the United States in marital union with my United States citizen spouse for at least 1 year immediately preceding the date of filing this petition for naturalization.

(7b) (If petition is filed under Section 312, Nationality Act of 1940) My husband or wife is a citizen of the United States, is in the employment of the Government of the United States, or of an American institution of research recognized as such by the Attorney General of the United States, or an American firm or corporation engaged in whole or in part in the development of foreign trade and commerce of the United States, or a subsidiary thereof, and such husband or wife is regularly stationed abroad in such employment. I intend in good faith to take up residence within the United States immediately upon the termination of such employment abroad.

(8) I have two children; and the name, sex, date and place of birth, and present place of residence of each of said children who is living, are as follows:
Margaret, June 23, 1911; Arthur, April 25, 1913. Margaret born in Homestead, Pa., and Arthur born in Homestead, Pa. Margaret resides in Erie, Pa., and Arthur in Pittsburgh, Pa. Arthur Wathaker

(9) My last place of foreign residence was Birtheim, Rumania (10) I emigrated to the United States from Bremen, Germany
(City or town) (County, district, province, or state) (Country) (City or town) (Country)

(11) My lawful entry for permanent residence in the United States was at New York, New York under the name Regina Salzer on January 11, 1906 on the SS Kaiser Wilhelm II
(City or town) (Month, day, year) (Month, day, year) (Name of vessel or other means of conveyance)

(12) Since my lawful entry for permanent residence I have Not been absent from the United States, for a period or periods of 6 months or longer, as follows:

DEPARTED FROM THE UNITED STATES			RETURNED TO THE UNITED STATES		
PORT	DATE (Month, day, year)	VEHICLE OR OTHER MEANS OF CONVEYANCE	PORT	DATE (Month, day, year)	VEHICLE OR OTHER MEANS OF CONVEYANCE

(13) (Declaration of intention not required) (14) It is my intention in good faith to become a citizen of the United States and to renounce absolutely and forever all allegiance and fidelity to any foreign prince, potentate, state, or sovereignty of whom or which at this time I am a subject or citizen, and it is my intention to reside permanently in the United States. (15) I am not, and have not been for the period of at least 10 years immediately preceding the date of this petition, an anarchist; nor a believer in the unlawful damage, injury, or destruction of property, or sabotage; nor a disbeliever in or opposed to organized government; nor a member of or affiliated with any organization or body of persons teaching disloyalty or opposition to organized government. (16) I am able to speak the English language (unless physically unable to do so). (17) I am, and have been during all of the periods required by law, attached to the principles of the Constitution of the United States and well disposed to the good order and happiness of the United States. (18) I have resided continuously in the United States of America for the term of 2 years, but least immediately preceding the date of this petition, to wit: since March 11, 1906 (19) I have Not heretofore made petition for naturalization number 00 on January 11, 1906 at Cleveland, Ohio in the Eastern District of Ohio
(Month, day, year) (Month, day, year) (City or town) (County, district, province, or state) (Name of court)

Court, and such petition was dismissed or denied by that Court for the following reasons and causes, to wit:

(20) Attached hereto and made a part of this, my petition for naturalization, are a certificate of arrival from the Immigration and Naturalization Service of my said lawful entry into the United States for permanent residence (if such certificate of arrival be required by the naturalization law), and the affidavits of at least two verifying witnesses required by law.

(21) Wherefore, I, your petitioner for naturalization, pray that I may be admitted a citizen of the United States of America, and that my name be changed to Regina Sanera
(Full, true, and correct signature of petitioner, without abbreviations)

*16-19460

Das Einbürgerungsgesuch der Regina Sanera, geb. Salzer, das sie im Jahr 1945 als 62-Jährige beim Landgericht des Bundesstaates Ohio eingereicht hat. Darin erklärt sie u.a., dass sie in BIRTHÄLM geboren und am 11.01.1906 mit dem Schiff „Kaiser Wilhelm II“ in New York angekommen sei. Laut eigenen Angaben hatte sie nussbraune Augen, graues Haar, war 1,60 m groß und wog 63 kg.



Regina (geb. Salzer) und Leo Sanera - Juli 1967



Der Grabstein des Leo Sanera und seiner Frau Regina, geb. Salzer auf dem Friedhof Resthaven Park Mortuary & Cemetery in Phoenix, Arizona

stead, Pennsylvania nieder und ließ nun Michael Zillmann, Reginas Sohn aus erster Ehe, aus Siebenbürgen anreisen, der von Leo adoptiert wurde und dessen Namen annahm. Sein Bruder Friedrich war bereits in BIRTHÄLM verstorben.

Regina und Leo bekamen zwei weitere Kinder: Margarethe (Marge), geb. 1911, und Arthur, geb. 1913. In den 60er Jahren lebten Regina und Leo in Cleveland, wo sie mehrere Grundstücke hatten, die sie vermieteten. Später zogen sie nach Mesa, Arizona, wo sie in hohem Alter auch gestorben sind.

Regina liebte es zu schwimmen und zu nähen, und das bis zu ihrem Tod, obwohl sie kaum noch sehen konnte. Leo war ein Mann der wenigen Worte, der die in Cleveland erschienene deutsche Zeitung las und – sehr zum Ärger seiner Frau – Schnupftabak benutzte.

Sie waren fast 60 Jahre verheiratet und stolz auf ihre sechs Enkelkinder, die alle ein Studium abgeschlossen haben. Im Jahr 1969 ist Regina gestorben, ein Jahr später Leo.

Friedrich Salzer (1884-1968), der zweitälteste Salzer-Sohn, starb im Mount Sinai Medical Center in Cleveland und war nie verheiratet.

Karl Salzer (1885-1966) heiratete 1913 in Amerika die ebenfalls aus Siebenbürgen ausgereiste Sophia und lebte mit ihr in Youngstown, Ohio. Anfangs war er als Schuhmacher tätig, später reinigte er Hüte („hat cleaner“). Er starb in Florida, seine Frau zwei Jahre vor ihm in Michigan.

Johann (John) Salzer (1887-1964), der als Bierbrauer in East Liverpool, OH und als Gerber und Dekorateur in Pittsburgh, Pennsylvania arbeitete, wurde 1907 amerikanischer Staatsbürger. Seine Einbürgerungserklärung ist auf der nächsten Seite zu sehen. Im Jahr 1913 heiratete er Minnie Stern (1888-1975), mit der er drei Kinder hatte:

Frederick Karl Salzer ist 1914 in East Liverpool, Ohio geboren und 1986 in Pinellas, Florida gestorben.

John William Salzer wurde 1922 in Bellevue, Pennsylvania geboren. Während seines Kriegsdienstes im 2. Weltkrieg in der US-Armee heiratete er die Stenographin Lillian Pollock. Das Paar hatte zwei Kinder: Tochter Beverly und Sohn John.

Helen Evelyn Salzer, die 1924 ebenfalls in Bellevue geboren wurde, heiratete 1947 den Musiker William (Bill) Carmichael, mit dem sie Tochter und einen Sohn haben. Letzterer heißt wie sein Vater Bill Carmichael, ist ein bekannter Trompetenspieler und lebt in Florida.



John William Salzer mit seiner Nichte 2. Grades Karen Sanera - 2015

Die Kinder von Regina Salzer und Michael Zillmann:

Michael Erwin (1902-1988) und
Friedrich Zillmann (1904-1904)

Michael Erwin und Friedrich Zillmann sind in BIRTHÄLM zur Welt gekommen. Letzterer ist 5 Monate nach der Geburt an Darmkatarrh gestorben, Michael wanderte 1911 allein als 8-jähriger mit dem Schiff „Barbarossa“ nach Amerika aus. Er kam am 17. Mai in New York an und reiste weiter nach Homestead, Ohio zu seiner schwangeren Mutter und zum Stiefvater Leo Sanera, die ein Jahr davor geheiratet hatten.

Er war intelligent und absolvierte das „Carnegie Institute of Technology“ in Pittsburgh im Alter von 18 Jahren. Er war Maschinenbauingenieur und veröffentlichte mehrere Arbeiten über die Geschichte der Stahlindustrie. Zweimal war er verheiratet: 1934 heiratete er in Ashtabula, Ohio die Lehrerin Adeline Rectenwald, mit der er eine Tochter namens Nancy hatte, und 1959 in Richmond, Virginia Mabel Estelle Binns. Nach der Hochzeit zogen Mike und Mabel nach Cleveland, Ohio, wo sie bis zu ihrer Rente lebten, danach übersiedelten sie nach Williamsburg, Virginia.



Hochzeit von Michael Sanera und Mabel Binns (links) am 24.01.1959 in Richmond, Virginia.



Der Grabstein der Adeline Sanera, geb. Rectenwald im Sunland Memorial Park in Sun City, Arizona

Die Einbürgerungserklärung des Johann Salzer, die er am 5.04.1907 beim Ministerium für Wirtschaft und Arbeit in Pennsylvania abgegeben hat. Unter anderem erklärt er, dass er mit dem Schiff „Grosser Kurfürst“ von Bremen abgefahren und am 10.09.1906 in Amerika angekommen sei, dass er vorher in BIRTHÄLM gelebt habe und Bierbrauer sei. Zu der Zeit war er 1,65 m groß und ca. 61 kg. schwer, hatte braunes Haar und blaue Augen.

168 No. 1668

ORIGINAL

UNITED STATES OF AMERICA
Department of Commerce and Labor
BUREAU OF IMMIGRATION AND NATURALIZATION
DIVISION OF NATURALIZATION

DECLARATION OF INTENTION
(Invalid for all purposes seven years after the date hereof)

UNITED STATES OF AMERICA, }
WESTERN DISTRICT OF PENNSYLVANIA, } ss: In the UNITED STATES DISTRICT COURT Court
of WESTERN DISTRICT OF PENNSYLVANIA.

I, Johann Salzer, aged 20 years,
occupation Brewer, do declare on oath that my personal
description is: Color white, complexion swarthy, height 5 feet 5 inches,
weight 136 pounds, color of hair brown, color of eyes blue
other visible distinctive marks none

I was born in Bierthelm, Hungary
on the 27 day of February, anno
Domini 1887; I now reside at Saig Oaks, Pa

I emigrated to the United States of America from Bremen, Germany
on the vessel* Grosser Kurfürst; my last
foreign residence was Bierthelm, Hungary

It is my bona fide intention to renounce forever all allegiance and fidelity to any foreign
prince, potentate, state, or sovereignty, and particularly to Francis Joseph,
the Apostolic King of Hungary, of which I am now a citizen subject; I
arrived at the port of New York, in the
State of New York on or about the 10 day
of September, anno Domini 1906; I am not an anarchist; I am not a
polygamist nor a believer in the practice of polygamy; and it is my intention in good faith
to become a citizen of the United States of America and to permanently reside therein:

SO HELP ME GOD.

Johann Salzer
(Original signature of declarant)

Subscribed and sworn to before me this 5th
day of April, anno Domini 1907

[SEAL.] Wm T. Lindsay
Clerk of the U.S. District Court.
By Rudolph Schaefer Clerk.

[If the alien arrived otherwise than by vessel, the character of conveyance or name of transportation company should be given.] 11-2558

Die Kinder von Regina Salzer und Leopold (Leo) Sanera

Das Paar hatte zwei Kinder: **Margarethe Regina** (1911-2002) und **Arthur Carl** (1913-1978).

Margarethe (Marge) Sanera studierte Kunst und wurde Malerin. Im Jahr 1940 heiratete sie John Herman Kraschneske, den sie in Pittsburgh kennengelernt hat und der in der Firma GE Careers in der Personalabteilung beschäftigt war.

6

MARRIAGE RECORD

NEW SERIES LICENSE NO. A 75029		FILED AND MARRIAGE LICENSE ISSUED AUGUST 24, 19 40	
Name John H. Kraschneske	Age 29	Name Margarethe R. Sanera	Age 29
Place of Birth Erie Pa.	Occupation Clerk	Place of Birth Pitts. Pa.	Occupation Secretary
Father's Name John	Mother's Maiden Name Henrietta Salow	Father's Name Leo	Mother's Maiden Name Regina Salzer
Number of times previously married none		Number of times previously married none	
Marriage to be solemnized by Rev. C. H. Ehler		Cleveland, O.	
Consent of Filed	Deputy Clerk	Consent of Filed	Deputy Clerk
Application taken by Frank Gizelman	Date of application August 24, 1940	License issued by M. L. Friebohn	Deputy Clerk
THE STATE OF OHIO, } ss. Cuyahoga County,		RETURN	
I CERTIFY, That on the 31st day of August, 19 40, Mr. John H. Kraschneske and Miss Margarethe R. Sanera		were by me legally joined in marriage.	
Rev. Karl H. Ehlers			

Der Eintrag über die Eheschließung von Margarethe Sanera und John Kraschneske am 31.08.1940 in Cleveland, Ohio.



Das Grab des Ehepaares John Kraschneske und Margarethe, geb. Sanera auf dem Resthaven Park Mortuary & Cemetery in Phoenix, Arizona

Margarethe und John Kraschneske haben zwei Töchter: **Carol** (geb.1943) und **Beth** (geb. 1946).

Carol Ford, geb. Kraschneske, ist Absolventin der Edinboro University und pensionierte Pädagogin. Sie arbeitete als Musiklehrerin an verschiedenen Schulen, leitet seit 1970 Kinder- und Jugendchöre und spielt seit 1993 Harfe. Mit ihrem Mann John Elias Ford, einem pensionierten Kommunikations-offizier bei der Handelsmarine, hat sie zwei Kinder: Megan – selber Mutter von drei Söhnen – und Eric.



Carol und John Ford mit ihren Kindern Eric und Megan und den Enkelsohnen Even, Leon und Jason



Carol Ford beim Harfe-Spielen

Beth Fisher, geb. Kraschneske und ihr Mann John Fisher haben drei Kinder: Karen (geb. 1973), Sara (geb. 1976) und Jeffrey (geb. 1981), die alle mit ihren Familien im Norden Kaliforniens leben. Sara hat zwei Söhne, Jeff hat im Juni diesen Jahres geheiratet.

Arthur Carl Sanera (1913-1978), der Bruder der Malerin Margarethe Kraschneske, hat Elektronik studiert und Radiogeräte in seiner eigenen Werkstatt repariert. 1941 schloss er den Bund des Lebens mit der Stenographin Sara Olson. Sie hatten eine Tochter und zwei Söhne: **Arthur Eric** (geb. 1941), verheiratet, drei Töchter und vier Enkel, **Karen Margarethe** (geb. 1943) mit einem Sohn und zwei Enkelkinder und **Michael Richard** (geb. 1947), zwei Söhne und ein Enkel. Letzterer hatte mich vor einigen Jahren angeschrieben und wollte Informationen über seine Birthälmer Wurzeln haben, die ich ihm selbstverständlich gegeben habe. Mit ihm habe ich auch in diesem Jahr Verbindung aufgenommen, um weitere Informationen für diesen Artikel zu erhalten.



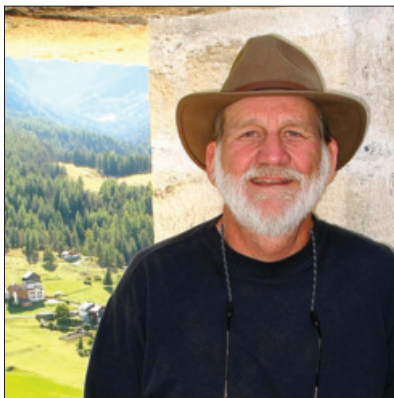
Arthur Carl Sanera (re.) mit seinen Geschwistern Michael Erwin (1902-1988) und Margarethe Regina Kraschneske (1911-2002 - Pine, Arizona, Mai 1973



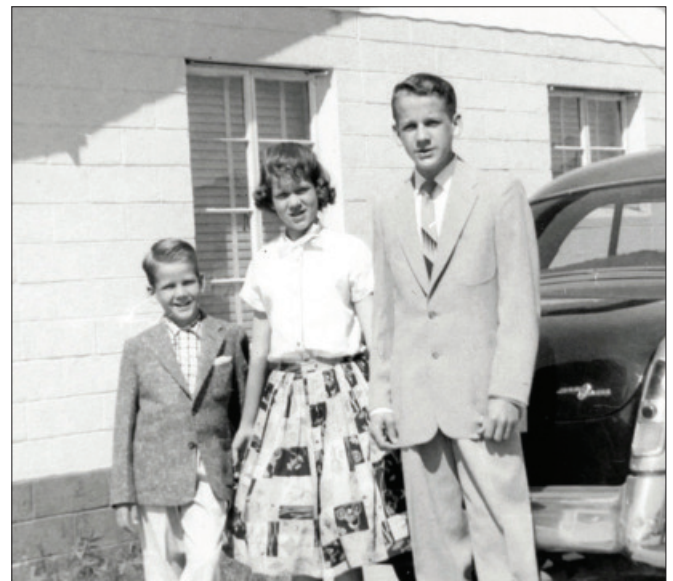
Regina Sanera (geb. Salzer) mit Schwiegertochter Sara Sanera (geb. Olson) und den Enkelkindern Arthur Eric, Karen und Michael - Anfang der 50er Jahre



Das Grab des Ehepaares Arthur Carl Sanera und Sara Vivian, geb. Olson auf dem Resthaven Park Mortuary & Cemetery in Phoenix, Arizona



Michael Richard Sanera während einer Reise in der Schweiz im Jahr 2013



(v.l.) Die Geschwister Michael, Karen und Arthur Eric vor ihrem Haus in Mesa, Arizona - am 1.04.1956 (Ostersonntag) auf dem Weg zur Kirche.

(Recherchiert und zusammengetragen von Jutta Tontsch)

Birthälm in historischen Zeitungen



Die Berichte, die im ersten Teil dieser Dokumentation erwähnt werden und sich alle auf Birthälm beziehen, stammen aus folgenden historischen Zeitungen:

„Die Presse“, eine überregionale österreichische Tageszeitung, erschienen zwischen 1848 und 1896 in Wien und Brünn, die meiste Zeit über zweimal täglich als Morgen- und Abendausgabe.

Die „Wiener Zeitung“, die seit 1780 bis heute erscheint, anfangs 2x wöchentlich, später 3x wöchentlich, ab 1848 täglich außer montags; zuletzt täglich. Chefredakteure in der Zeit von 1865 bis 1871 waren E. von Teschenberg und Georg Seuffert.

„Die Debatte“ (Titelzusatz 1865-1868: und Wiener Lloyd), die 1864-1869 täglich bis zum 14. September 1868, danach 2x täglich ebenfalls in Wien erschienen ist. Diese drei historischen Zeitungen gibt es in digitaler Form auf der Webseite der Österreichischen Nationalbibliothek, zu finden unter: <http://anno.onb.ac.at/> Von dort stammen auch die hier abgedruckten Fotos der Zeitungsausschnitte.

Berichte und Anzeigen aus Birthälm sind auch im „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt“ erschienen, von denen hier einige aus dem Jahr 1887 erwähnt werden, als Ludwig Fritsch für die Redaktion und Ferdinand Thiele für den Druck verantwortlich waren. Die Fotos der Texte und Anzeigen stammen aus dem „Digitalen Forum Mittel- und Osteuropa“ (DIFMOE), zu finden unter <https://www.difmoe.eu/d/>

Vor 150 Jahren

Die Presse vom 22.06.1867

Die in Wien erschienene Zeitung „Die Presse“ berichtete vom Tod und von der Trauerfeier des Bischofs **Georg Paul Binder**, der mit knapp 83 Jahren nach 59 Dienstjahren an Schlagfluss (= Schlaganfall) gestorben ist.

Wiener Zeitung vom 22.06.1867 Die Debatte vom 23.06.1867

Auch weitere Zeitungen berichteten von diesem wichtigen Ereignis, so auch die beiden oben genannten. Da der Wortlaut identisch ist, wird hier nur einer der beiden Beiträge abgedruckt, und zwar der aus der Wiener Zeitung:

Kleine Chronik.

Wien, 22. Juni.

Das feierliche Leichenbegängnis des am 12. d. M. am Schlagflusse verstorbenen Superintendenten A. C. in Siebenbürgen, Dr. G. P. Binder, fand am 14. d. zu Birthälm statt. Der Landeskirchen-Curator und Nationsgraf Schmidt, der Superintendential-Vicar, 60 Geistliche und zahlreiche Leidtragende aller Stände wohnten der Trauerfeier bei. Dr. Binder erreichte ein Alter von 83 Jahren und zählte nahezu 59 Dienstjahre. Er war in der Reihe der Superintendenten A. C. der sechsundzwanzigste. —

† Das feierliche Leichenbegängnis des am 12. d. M. am Schlagflusse verstorbenen Superintendenten A. C. in Siebenbürgen, Dr. G. P. Binder fand am 14. d. zu Birthälm statt. Der Landeskirchen-Curator und Nationsgraf Schmidt, der Superintendential-Vicar, 60 Geistliche und zahlreiche Leidtragende aller Stände wohnten der Trauerfeier bei. Dr. Binder erreichte ein Alter von 83 Jahren und zählte nahezu 59 Dienstjahre. Er war in der Reihe der Superintendenten A. C. der sechsundzwanzigste; er ist der vierundzwanzigste und auch letzte evangelische Bischof, der in Birthälm zur Erde bestattet wurde, da der nächste Oberhirt der Landeskirche seinen Sitz nicht mehr in Birthälm, das durch drei Jahrhunderte Bischofsitz gewesen, sondern in Hermannstadt aufschlagen wird.

Vor 130 Jahren

SDT vom 12.01.1887

Nachdem **Hermann Salzer** (geb. 1862 als Sohn des BIRTHÄLMER Pfarrers und Rektors Johann Michael Salzer) Theologie und Naturwissenschaften in Leipzig fertig studiert hatte, wurde er Ende 1887 als Lehrer für Mathematik und Physik am Gymnasium in Schäßburg ernannt. Ab 1901 war er dann als Pfarrer in BIRTHÄLM, Dobring und Großkopisch tätig. (Mit „hiesigem Gymnasium“ ist das in Schäßburg gemeint.)

— In die erledigte Lehrerstelle für Mathematik und Physik am hiesigen Gymnasium wurde durch Wahl des Presbyteriums vom 29. Dezember der geprüfte Kandidat des Lehramtes und der Theologie H. Salzer aus BIRTHÄLM berufen. —

SDT vom 16.02.1887

Am 10.02. fand eine Theatervorführung zugunsten des **BIRTHÄLMER Frauenvereins** statt, deren Erlös aber sehr gering ausfiel, weil den Leuten das Geld für wohltätige Zwecke fehlte und die Besucherzahl sehr klein war.

In derselben Zeitung wird vom **Mediascher landwirtschaftlichen Bezirksverein** berichtet, der am 8. Februar in BIRTHÄLM abgehalten wurde. Angekündigt war u.a. ein Vortrag über Vor- und Nachteile der Kommassation (Flurbereinigung), der viele Teilnehmer aus den umliegenden Dörfern und Gemeinden angelockt hatte. Dieser Vortrag fiel jedoch aus, so dass die Angereisten enttäuscht nach Hause fuhren. Einen weiteren angekündigten Vortrag mit dem Titel „Was thut unserem Weinbau not“ hielt der Wurmlocher Pfarrer Josef Hoch. Mit einem gemeinsamen geselligen Mittagessen endete dieses Treffen.

Wochenchronik aus siebenbürgischen Städten und Märkten.

BIRTHÄLM, 10. Februar. Am 6. Februar fand zu Gunsten des hiesigen Frauenvereins eine Theatervorstellung statt und wurden von unseren Dilettanten Mosers „Er soll dein Herr sein“ und Angelys „Ein kleiner Irrtum“ sehr gut gespielt; der Erlös war jedoch ein geringer, weil der Besuch ein schwacher war, da unseren Leuten selbst zu wohlthätigen Zwecken das leidige Geld fehlt.

Am 8. Februar wurde der Mediascher landwirtschaftliche Bezirksverein in unserer Gemeinde abgehalten und war von zahlreichen Mitgliedern besucht, die trotz des schlechten Wetters aus weiter Ferne — Volkatisch, Martinsdorf, Groß-Probsdorf, ja sogar aus Hermannstadt — herbeigeeilt waren. Namentlich trug hierzu der vom Mediascher Ackerbauschuldirektor Foramitti angekündigte Vortrag über Vor- und Nachteile der Kommassation viel bei, der aber leider nicht gehalten werden konnte, da Herr Foramitti durch Amtsgeschäfte am Erscheinen verhindert wurde. So mußten insbesondere die zahlreich erschienenen Magareier enttäuscht heimkehren, die auch vor einigen Tagen die Kommassation angestrichelt haben und nun aus dem angekündigten Vortrage die nötige Belehrung erhofften. — Dafür wurden aber die Zuhörer, hauptsächlich unsere Weinbauern durch den Vortrag des Pfarrers Josef Hoch aus Wurmloch „Was thut unserem Weinbau not“ reichlich entlohnt und der dem Vortragenden gespendete Beifall war ein wohlverdienter. Der Vortrag wird hoffentlich in unseren landwirtschaftlichen Blättern vollinhaltlich erscheinen. Nach Schluß der Sitzung traten sofort mehrere hiesige Grundbesitzer als Mitglieder dem Vereine bei. Hierauf wurden mehrere landwirtschaftliche Geräte verkauft. Ein gemeinsames Mittagsmahl vereinigte die Mitglieder im Gasthause, wo in ernsten, wie heiteren Trinkprüchen so manches berührt wurde, was unserem Volke in so sorgenreicher Zeit noththut.

SDT vom 13.09.1887

Vom 1. bis 14. August 1887 fand in BISTRITZ der 2. Handfertigkeiten- und Turnkursus statt, der vom dortigen Rektor Litschel für Volksschullehrer organisiert wurde. Neben vielen Lehrern aus nord-siebenbürgischen Gemeinden nahmen auch der Reichsdorfer Lehrer Hienz und der BIRTHÄLMER Lehrer **Johann Klöß** teil. Tagsüber fertigten die Teilnehmer in der Tischlerwerkstatt allerhand Gegenstände aus Holz an, ab 18 Uhr wurde dann geturnt, wobei die jüngeren Lehrer, zu denen auch Johann Klöß gehörte, fleißig vorturnten. Die geistige Fortbildung fand an den Abenden statt, an denen Vorträge zu unterschiedlichen Themen gehalten wurden, wie z.B. „Die Erziehung im Elternhaus“, „Die Wirksamkeit des Volksschullehrers im Dienste des öffentlichen Lebens“ oder „Es muss besser werden“.

Der zweite BISTRITZER Handfertigkeiten- und Turnkursus vom 1. bis 14. August 1887.

Am 23. April l. J. wurde der 6 tägige, von Rektor Litschel aus Bistriz für Volksschullehrer eröffnete und von 10 Lehrern besuchte erste Handfertigkeitenkursus geschlossen. Wenige Wochen darnach veröffentlichte der genannte eifrige Schulmann schon wieder die Einladung und zugleich das Programm zu einem zweiten, vom 1. bis zum 14. August in Bistriz abzuhaltenden unentgeltlichen Handfertigkeitenkursus, mit dem ein Turnkurs verbunden werden sollte. Der an die siebenbürgisch sächsischen Lehrer ergangene Ruf blieb nicht erfolglos; fast alle jene, die sich am ersten Handfertigkeitenkursus beteiligten, fanden sich ein und dazu einige frische Teilnehmer, im Ganzen 19 und zwar die folgenden: Thomas Kosch aus Habad, Georg Höchsmann aus Schönbrunn, Georg Schuller aus Wallendorf, Andreas Homner aus Heidenhof, Karl Alberti, Gymnasiast in Bistriz, Josef Eisenburger aus Windau, Friedr. Eisenburger aus Billat, Heinrich Höhr aus Treppen, Daniel Sadler aus Sennsdorf, Johann Kraus aus Petersdorf, Josef Lang aus Bistriz, Wilhelm Bod aus Bistriz, Michael Wagner aus Dürnbach, Friedrich Reschner aus Ungersdorf, Karl Rammer aus Tefendorf, Johann Klöß aus BIRTHÄLM, Johann Thomä aus Mettersdorf, Hienz aus Reichsdorf, Josef Both aus Birk.

(...)

Nach dem Schluß der täglichen Arbeitszeit, welche die Stunden von 7—11 Uhr Vormittag und von 2—5 Uhr Nachmittag umfaßte, gab es bloß eine Stunde Erholung, denn schon um 6 Uhr fanden sich die Kursteilnehmer in der Turnschule, deren Besuch ihnen die löbliche Bistrizier Gymnasial-Direktion im Vereine mit dem Turnlehrer, Herrn Professor Poschner, gütigst gestattete und sie dadurch zu lebhaftem Danke verpflichtete, ein, um sich in der edlen Turnkunst fortzubilden. Da stellten sich denn Männer, welche die Mittagshöhe des Lebens bereits überschritten, in eine Reihe mit ihren jüngern Kollegen und übten mit diesen um die Wette, was Vorturner Klöß aus BIRTHÄLM oder vor allen Thomas Kosch aus Habad vorzeigte. Die Turnübungen erfolgten im Anschluß an das von dem verdienten Mediascher Turnlehrer Theodor Schneider herausgegebene Werkchen: „Vergang für den Turnunterricht in den Volksschulen der ev. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen.“ (...)

SDT vom 12.08., 9.11. + 26.11.1887

Am 14.10.1887 fand im Bezirksgericht Mediasch die Feilbietung der Liegenschaften der **Katharina Wachsmann, geb. Salmen** (Witwe des Tischlermeisters Peter Wachsmann) statt, am 23.11.1887 wurden die Liegenschaften von **Andreas Arkeder**, einem Webermeister aus BIRTHÄLM, und am 16.12.1887 die des Kupferschmieds **Johann Buchholzer** ebenfalls zum Verkauf angeboten. Diese drei Termine wurden in der Zeitung vorab amtlich bekannt gegeben.

Auszug aus den amtlichen Verlautbarungen.

Feilbietungen: Am 31. August Liegenschaften des Michael und der Maria Ehrmann in Agnetshelm (dortiges Bezirksgericht); am 14. Oktober solche der Witwe Katharina Wachsmann in Birtzhälme (Mediascher Bezirksgericht); am 23. August solche der Frau Johann Fejer in Balan (Bezirksgericht Sz. György).

Seite 1104

Auszug aus den amtlichen Verlautbarungen.

Feilbietungen: Am 23. November Liegenschaften des Georg Jakobi in Streitsfort (Bezirksgericht Nepš); am 23. November solche des Andreas Arfeder in Birtzhälme; am 7. Dezember solche der Witwe Anna Schöpp, geb. Löprich in Bess (Bezirksgericht Mediasch); am 27. Dezember solche des Leonhard Bollle und seiner Gattin in Hermannstadt (dortiger Gerichtshof); am 14. Dezember solche des Johann Nistor und seiner Gattin in Dobro (Gerichtshof Deva); am 22. Dezember solche des Pavel Marginean und seiner Kinder in Karlsburg (dortiger Gerichtshof); am 29. November solche des Stefan Jakab und der Frau Anton Nagy in Imecsfalva (Bezirksgericht Kovasna).

Seite 1172

Auszug aus den amtlichen Verlautbarungen.

Feilbietungen: am 26. November Fahrnisse der Konkursmasse des Kaufmannes Albert Majak in Mediasch; am 16. Dezember Liegenschaften des Johann Buchholzer jun. in Birtzhälme; am 17. Dezember solche der Mediascher Fleischhauer-Gesellschaft in Mediasch; am 19. Dezember solche des Toma Florea in Birtzhälme (Bezirksgericht Mediasch); am 10. Dezember solche des Stefan Baga in Datt; am 12. Dezember solche des Nachlasses nach Juon Oprea in Stein (Bezirksgericht Nepš); am 16. Januar Liegenschaften des Karl Krumsee in Hermannstadt (dortiger Gerichtshof); am 18. Januar Liegenschaften des Georg Hien in Reudorf (Hermannstädter Gerichtshof); am 7. Dezember solche des Johann Bedners und seiner Gattin in Kronstadt (dortiger Gerichtshof).

SDT vom 13.12.1887

Die W. Krafft Buchhandlung hat in der Zeitung immer wieder Werbung für Bücher gemacht, die man da kaufen konnte. Hier nur drei davon:

„**Ein Handbuch für Reisende**“ von **Albert Bielz**, dem Sohn des in Birtzhälme geborenen Lehrers, Predigers und Lithographen Michale Bielz. Das Buch gab es sowohl mit als auch ohne einer Karte Siebenbürgens zu kaufen.

Bielz E. Albert: Siebenbürgen. Ein Handbuch für Reisende. Zweite Aufl. Mit 1 Karte Siebenbürgens, Städteplänen geb. fl. 2.80.
Dasselbe. Ausgabe ohne die Karte Siebenbürgens. geb. fl. 1.80.

„**Geschichte Ungarns mit besonderer Berücksichtigung Siebenbürgens**“ vom Lehrer und Pfarrer **Carl Werner**, der 1845 in Birtzhälme geboren wurde und mehrere Schulbücher geschrieben hat.

Werner C.: Geschichte Ungarns mit besonderer Berücksichtigung Siebenbürgens. Ein Hilfsbuch für die oberen Klassen der ev. Mittelschulen U. B. in Siebenbürgen, brosch. fl. 1, geb. fl. 1.10.

„**Der königl. freie Markt Birtzhälme in Siebenbürgen**“ von **Johann Michael Salzer**. Das Buch ist 1881 in Wien erschienen und enthält zahlreiche Abbildungen und lithographische Tafeln.

Salzer J. M.: Der königl. freie Markt Birtzhälme in Siebenbürgen. Mit zahlreichen Abbildungen und lithograph. Tafeln. Oktav. (VIII, 750 S.) brosch. fl. 6, geb. fl. 7.

SDT vom 12.03.1887

Im Februar und März 1887 erschien gleich dreimal eine Anzeige, in der für Lippmann's Karlsbader Brausepulver geworben wurde. Dieses wurde in verschiedenen Apotheken verkauft, u. a. auch in der Birtzhälmer **Apotheke „Zur göttlichen Vorsehung“**, in der Wilhelm Unberath als Apotheker tätig war (siehe letzter Absatz der Anzeige).

LIPPMANN'S
KARLSBADER
BRAUSE-PULVER

Unübertrefflich bei
Verdauungsstörungen,

welche sich in Appetitmangel, zeitweisen Uebelkeiten, Ebel, Verschleimung, Sodbrennen, träger Verdauung, Blähungen, unregelmäßigem Stuhlgang, allgemeinem Unbehagen, oder anderen ähnlichen Störungen äußern.

Bei **Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel**, allbewährt, repräsentieren sie ein **mildes, sicher wirkendes, blutreinigendes Laxans**, dessen turmähige Anwendung bei Magen- und Unterleibsbeschwerden, andauernder Stuhlverhaltung, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenleiden, Gelbsucht etc. ärztlich allgemein empfohlen wird. [17613] 1-8

Erhältlich überall in den Apotheken.

En gros in den Drogen- und Mineralwasserhandlungen.

Nur echt, wenn jede Dosis Lippmann's Schutzmarke trägt.

Zentralvertrieb: **Lippmann's Apotheke, Karlsbad.**

Erhältlich in Hermannstadt: (Apotheke zum „Genser Kreuz“, Molnar'sche Apotheke, Müller's Apotheke, Deutsch's Apotheke), sowie in den Apotheken von Blasendorf; Birtzhälme; Esik-Szereda; Gödöpatat; Fogarasch; Karlsburg; Klausenburg; v. Szely's Apoth.; Kronstadt; Marienburg; Sz. Udvarhely; Sz. Regen etc.



Der nun folgende Teil der Dokumentation enthält Nachrichten aus dem Jahr 1897, die aus folgenden alten Zeitungen stammen: Die „Arbeiter-Zeitung“, Organ der österreichischen Sozialdemokratie, die zwischen 1889 und 1985 in Wien erschienen ist; die „Neue Freie Presse“, die von 1864-1939 in Wien veröffentlicht wurde, 1897 unter der Chefredaktion von Eduard Bacher; das „Deutsche Volksblatt“, erschienen 1889-1922 ebenfalls in Wien, und schließlich das „Prager Tagblatt“, das von 1877 bis 1939 täglich außer sonntags und freitags in Prag erschienen ist. All die auf dieser und den nächsten zwei Seiten abgedruckten Bilder stammen von ANNO (AustriaN Newspaper Online), dem virtuellen Zeitungslesesaal der Österreichischen Nationalbibliothek (anno.onb.ac.at/).

Weitere Beiträge aus den Jahren 1897 und 1907 habe ich im „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt“ gefunden. 1897 war Heinrich Häner Leiter des Blattes, Chefredakteur war Julius Teutsch und für den Druck war Peter Drotleff verantwortlich. 1907 war Emil Neugeboren Leiter und verantwortlicher Redakteur der Zeitung und für den Druck war – wie auch schon zehn Jahre zuvor – Josef Drotleff zuständig. Die abgebildeten Fotos stammen von der DIFMOE-Plattform.

Vor 120 Jahren

Arbeiter-Zeitung vom 5.10.1897

Nur ein Jahr nach dem Inkrafttreten der Konkursordnung 1869 im damaligen Österreich-Ungarn schlossen sich etwa 80 Geschäftsleute zusammen und gründeten eine Vereinigung zum Schutz speziell ihrer Interessen und ihrer Stellung als Gläubiger in Insolvenzverfahren. Der damals gegründete Verein hieß **„Creditorenverein zum Schutz der Forderungen bei Insolvenzen“** und zeichnete sich durch dreierlei Betätigungen aus: 1. Als Arbeitsgruppe für alle Mitglieder bereit zu stehen, 2. Genaue Überprüfung der Schuldner und ihrer Machenschaften, 3. Überwachung von Insolvenzgerichten und den bestellten Insolvenzverwaltern.

In regelmäßigen Abständen veröffentlichte der Verein die aktuellen Insolvenzen, so auch am

5.10.1897 in der in Wien erschienenen „Arbeiter-Zeitung“. Die vorletzte der aufgelisteten Personen ist der Birkhölmer Kaufmann **Karl Graef**.

Insolvenzen. Der Creditorenverein zum Schutze der Forderungen bei Insolvenzen verleiht folgende Liste: Sz. Johann Kocis, Schneider in Großwardein; Karl F. Hoffmann, nichtprotokollierter Kaufmann in Fünfkirchen; Jak Roth, Lederhändler in Lemberg; A. Schwarz isj, Kaufmann in Budapest, VI. Große Feldgasse Nr. 14; Johann Wodak, Damenschneider in Hermannstadt; Johann Beres, Kaufmann in Leva; Johann Firsak, Mechaniker in Wien, IV. Große Reugasse Nr. 3; Ester Berlmann, Handelsfrau in Rozwadow; R. Riesz und Sohn, Handelsfirma in Wako; Jovan Wilosovic-Cosic in Schetonia; Siegmund S. Hoffmann, nichtprotokollierter Kaufmann in Budapest, Josefsring Nr. 19; Sándor Winkler, Hattenhändler in Neupest; Ernestine Langfelder, Handelsfrau in Wien, II. Braterstraße Nr. 16; Jakob Dukasz, Kaufmann in Budapest, VII. Stefansplatz Nr. 1; Peter Hofinger, Handelsmann in Großwardein; Hermann Weiss und Co., protokollierte Schneiderfirma in Wien, I. Kolowratring Nr. 10; Emanuel Poester, protokollierter Kaufmann in Prag (Bistow); Robert Riefling, Schnittwaarenhändler in Schludenz; Leopold Weber, Kaufmann in Dautova; Bernhard Langer, Kaufmann in Dorna-Watra; Josef Bollner, protokollierter Kaufmann in Kecskenet; Dezső Frenkel, Kaufmann in Nagybanja; Karl Gräf, protokollierter Kaufmann in Birkhölmer; R. Andel, protokollierte Handelsfirma in Wien, I. Fünfkirchgasse Nr. 10.

Neue Freie Presse vom 5.10.1897
 Deutsches Volksblatt vom 5.10.1897
 Prager Tagblatt vom 5.10.1897
 Reichspost vom 6.10.1897

Am selben Tag veröffentlichten drei weitere Zeitungen die Mitteilung über die Insolvenz des Kaufmanns **Carl Graef** und einen Tag später erschien die gleiche Nachricht in der „Reichspost“. Hier die „Faliments-Nachrichten“ aus der „Neuen Freien Presse“:

[Faliments = Nachrichten.]

(...) — Der Creditoren-Berein veröffentlicht nachfolgende Insolvenzen: Robert Kießling, Schnittwaarenhändler in Schludenz; Leopold Weber, Kaufmann in Dautova; Bernard Langer, Kaufmann in Dorna-Watra; Josef Zollner, protocollirter Kaufmann in Reckemet; Desjö Frenkel, Kaufmann in Nagybanja; Carl Gräf, protocollirter Kaufmann in Birtzhalm; J. Anderl, protocollirte Handelsfirma in Wien, I., Fährichgasse 10.

SDT vom 27.04.1897

Der Ackerbauminister hat den Birtzhälmer Notär **Johann Prainer** als ständigen Wirtschaftsreferenten für den Bezirk Bell-Birtzhalm ernannt.

(Betrachtung.) Der Ackerbauminister hat den Birtzhälmer Einwohner Johann Prainer mit dem Amte eines ständigen Wirtschaftsreferenten für den Bell-Birtzhälmer Bezirk des Großtoller Komitates betraut.

SDT vom 27.10.1897

Sechs Monate später wurde derselbe Notar **Prainer** vom Innenminister zum Matrikelführerstellvertreter im Bezirk Birtzhalm ernannt. Auch wurde er mit der Führung der Trauungsmatrikel betraut.

Total- und Tages-Chronik.

Hermannstadt, 15. Oktober.

(Ernennungen.) Der Innenminister hat im Großtoller Komitat, und zwar: im Birtzhälmer Matrikelbezirk den Gemeindevotär Joh. Prainer, im Trappolber Bezirk den Gemeindevotär Michael Konnerth und im Hennsdorfer Bezirk den Kreisnotär Salamon Szilagyi, ferner im Kleinfoller Komitat: im Dicső-Est.-Marioner Bezirk den Kreisnotärkanzlisten Alexander Dösa zu Matrikelführerstellvertretern ernannt und hat familiäre auch mit der Führung der Ehematrikel und der Intervention bei Eheschließungen betraut.

SDT vom 12.09.1897

Die Schüler der 7. und 8. Klasse der **Volksschule aus Heltau** machten im September einen dreitägigen Schulausflug u.a. nach Mediasch und Birtzhalm. An diesen Tagen übernachteten sie privat bei Familien dieser beiden Orte. Anschließend bedankte sich der Direktor der Heltauer Schule, Karl Brandsch, mit einem Leserbrief bei den gastgebenden Familien. Hier ist der Text, der in der Zeitung veröffentlicht wurde:

Stimmen aus dem Publikum.

Geehrter Herr Redakteur!

Ich bitte um gefällige Veröffentlichung nachstehender Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte:

Der Unterzeichnete fühlt sich angenehm verpflichtet, den geehrten Bürgern von Mediasch und Birtzhalm, welche bei Gelegenheit der Schulreise der 7. und 8. Klasse unserer Volksschule am 6., 7. und 8. d. M. so liebenswürdig gewesen sind, unsere Kinder in ihre gastfreundlichen Häuser aufzunehmen, auch an dieser Stelle den besten Dank auszusprechen.

Sie alle haben dadurch nicht nur die Ausführung der Reise nach der materiellen Seite hin bedeutend erleichtert, sondern durch die lebendige Bezeugung der Zusammengehörigkeit unseres Volkes auch in seinen räumlich entfernten und einander persönlich nicht bekannten Gliedern den besondern Zweck gerade dieser Reise wirksam gefördert: durch den Besuch geschichtlich denkwürdiger Stätten und die dadurch erworbene anschauliche Kenntnis von den großen Gestalten der Vergangenheit unseres Volkes dies Gefühl der Zusammengehörigkeit schon in unseren Kindern zu wecken.

Heltau, am 10. September 1897.

Karl Brandsch, Rektor.



Grazer Tagblatt vom 25.03.1897
Grazer Volksblatt vom 27.03.1897

In mehreren Grazer Blättern wurden die Herren aufgelistet, die hier Anfang 1897 promoviert haben. So auch in den beiden o. g. Zeitungen, in denen u.a. der Birtzhälmer **Karl Werner** genannt wird, der in Graz Medizin studiert hat. Danach war er in Wien als Kinderarzt tätig und ist ebenda ledig, als 29-Jährigen gestorben. Er war der Sohn des Lehrers und Pfarrers Carl Werner, der hier im Heft auf Seite 41 als Schulbuchautor erwähnt wurde.

* (Von der Universität.) Vom Jänner bis 20. d. wurden promoviert die Herren: Adolf Feichtinger aus Schärding, Josef Mischik aus Villach, Heinrich R. v. Helly aus Graz, Karl Savnik aus Krainburg, Richard Zirngast aus Heiligen-Geist bei Deutschach, Eduard Preschern aus Wien, Franz Gradetsky aus Graz, Nikolaus Wiedacovich aus Triest, Johann Göller aus Lemberg, Raimund Holzer aus Gersdorf, Simon Kurelic aus Padana, Hermann Tocili aus Spalato, Raimund Kastl aus Bsetin, Hugo Asmann aus Graz, Albert Barzal aus Trient, Franz Docic aus Baska, Michael Benza aus Gohis, Ivo Ucovic aus Ragusa, Max Prantner aus Krems, Franz Freiherr v. Haymerle aus Haag, Franz Dinghofer aus Ottensheim, Karl Großmann aus Drahorn bei Luttenberg, Reinhold Moser aus Linz, Karl Plankensteiner aus Liebenau bei Graz, Hyacinth Ed. v. Schulheim aus Grignano zu Doctoren der Rechte; ferner die Herren: Eugen Pollak aus Steinamanger, Theodor Dreßler aus Gablonz, Karl Werner aus Birtzhalm, Alfons v. Wittemberski aus Triest, Hermann Fischer aus Oblarn, Alexander v. Rosicky aus Kronstadt,

SDT vom 7.04.1897

Die Termine für den **Frühjahrs- und den Winterjahrmarkt** in Birthälm und für die jeweiligen Viehjahrmärkte wurden vom Marktrichter Michael Maurer in der Zeitung allgemein bekannt gegeben.

Kundmachung.

Nach Verordnung des hohen Handels-Ministeriums, Zahl 42.791 vom Jahre 1894, sind die beiden Jahrmärkte der Marktgemeinde Birthälm auf folgende Tage festgestellt worden:

1. Der **Frühjahrs-Jahrmarkt** wird in diesem Jahre und in Zukunft immer **den 17. April** und der damit verbundene Viehjahrmarkt **den 14. u. 15. April** jeden Jahres abgehalten.
2. Der **Winterjahrmarkt** wird in diesem Jahre und in Zukunft immer **den 23. Dezember** und der damit verbundene Viehjahrmarkt **den 20. u. 21. Dezember** jeden Jahres abgehalten.

Welches hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird. [36882] 2—3

Birthälm, den 20. März 1897.

Das Marktfamt:

Maurer, Marktrichter.

Konkurs.

Behufs Besetzung der ersten Lehrerstelle an der evang. höheren Volksschule A. B. in Birthälm wird ein erneuerter Konkurs bis zum **10. Juli l. J., abends 6 Uhr**, eröffnet.

Bargehalt: dormalen 400 fl., vom 1. Januar 1898 an 450 fl. Etwa 20 fl. Stolen. Quinquennalzulagen nach Vorschrift. Ferner: 5 Klafter Brennholz, in Hof gestellt, und freie Wohnung im alten Schulgebäude oder 40 fl. Quartiergeld.

Zu Nebenverdiensten bietet sich Gelegenheit dar. — Kenner des Orgelspiels werden bevorzugt. [37326] 1—3

Birthälm, am 20. Juni 1897.

Das evang. Presbyterium A. B.

SDT vom 17.08.1897

Am 13.08.1897 ereignete sich in Birthälm ein tragischer Fall: **Mathilde (Tilli) Barth**, die Tochter des Birthälmer Ehepaares Friedrich Barth und Friederike, geb. Roth, erschoss sich gemeinsam mit dem Artillerie-Oberleutnant Karl Augustin, nachdem sie beide aus Hermannstadt nach Birthälm gereist waren.

(Selbstmord.) Das „Mediascher Wochenbl.“ schreibt: Der Artillerie-Oberleutnant Karl Augustin hat sich gestern mit einem Fräulein Ottilie Barth in einem Garten in Birthälm erschossen. Am 13. d. M. vormittags langten beide mit dem Eilzug aus Hermannstadt in Elisabethstadt an, fuhren mit Wagen nach Bithälm, wo sie sich in dem Garten eines Verwandten des Frl. Barth erschossen.

SDT vom 5.05.1897

In diesem Jahr wurde ein Lehrer für die „Evangelische höhere Volksschule A.B. zu Bithälm“ – wie die Schule damals hieß – gesucht.

Konkurs.

Zur Besetzung der ersten Lehrerstelle an der ev. höheren Volksschule A. B. in Bithälm wird der Konkurs bis zum **14. Mai l. J., mittags 12 Uhr**, ausgeschrieben. [36992] 3 3

Bezüge:

400 fl. bares Geld, etwa 20 fl. Stolen, 5 Klafter Brennholz, in den Hof gestellt, und freie Wohnung im alten Schulgebäude oder 40 fl. Quartiergeld.

Kenner des Orgelspiels werden bevorzugt. Bithälm, am 19. April 1897.

Das ev. Presbyterium A. B.

SDT vom 5.10.1897

Am 28.09.1897 ist **Michael Maurer**, Kaufmann und Marktrichter in Bithälm, im Alter von 46 Jahren an einem Darmgeschwür gestorben und wurde am 30.09. auf dem Bithälmer Friedhof beerdigt (Grab Nr. 47). In der Zeitung erschien eine kurze Notiz darüber. Im April hatte er noch die Termine für die diesjährigen Jahrmärkte per Anzeige angekündigt (siehe weiter oben). Seine Witwe Pauline, geb. Caspari, heiratet danach Hermann Salzer, den Sohn des Chronik-Verfassers Johann Michael Salzer, ließ sich aber kurz danach von ihm wieder scheiden.

(Todesfall.) Michael Maurer, Richter in Bithälm, ist am 28. September im 47. Lebensjahre gestorben; einen lebenswürdig-eblen Mann mit treuem Fleiß und rastlosen Bestreben deckt wieder die Erde. Um sein liebes Bithälm ist er in seiner Stellung und außerhalb seiner Stellung in den verschiedensten Zweigen und Bedürfnissen des Lebens rastlos bis zur Aufopferung bemüht gewesen. Seine Bithälmer werden ihn nicht vergessen; auch die vielen Freunde allerorts, die sein Wesen ihm erworben, behalten ihn trauernd in treuem Gedächtnis; aber auch das sächsische Volk halte seines Namens Ehre fest, denn sächsischer Ehre galt seine Arbeit!

SDT vom 24.06.1897

Da sich bis zur festgesetzten Frist kein Anwärter auf die Lehrerstelle gemeldet hatte, schaltete das evang. Presbyterium eine weitere Anzeige mit einer neuen Frist.

Vor 110 Jahren

SDT vom 5.01.1907
SDT vom 9.01.1907

Anfang des Jahres fanden in mehreren siebenbürgischen Gemeinden Lehrerwahlen statt. In Birtzhalm wurde **Friedrich Chrestel** zum ersten Predigerlehrer, **Michael Bielz** zum zweiten Predigerlehrer und **Arthur Broser** zum Lehrer an der höheren Volksschule gewählt. Weil in der Zeitung fälschlicherweise statt Birtzhalm Broos genannt wurde, erschien in einer späteren Ausgabe eine Berichtigung: „Arthur Broser wurde zum Lehrer in Birtzhalm (nicht Broos) gewählt.“

Tagesbericht.

Lehrerwahlen. Julius Simon Dengiel, erster Lehrer in Großprobstdorf, wurde zum Lehrer an der höhern Volksschule in Reußmarkt; Friedrich Chrestel, bisher zweiter Predigerlehrer, zum ersten Predigerlehrer in Birtzhalm; Michael Bielz, bisher dritter Lehrer, zum zweiten Predigerlehrer in Birtzhalm; Artur Broser, unter die Schulamtskandidaten wieder aufgenommen, zum Lehrer an der höhern Volksschule in Broos gewählt. — Pensioniert wird: Johann Kratsch, bisher dritter Lehrer in Großtaflen, mit 1. Januar 1907.

Berichtigung. In Nr. 10043 unseres Blattes soll es unter „Lehrerwahlen“ richtig heißen: Arthur Broser wurde zum Lehrer in Birtzhalm (nicht Broos) gewählt.

SDT vom 2.03.1907

Der **Birtzhälder Spar- und Vorschussverein** hat seine Mitglieder zur jährlich jeweils im März stattfindenden Vollversammlung per Zeitungsanzeige eingeladen, und zwar für den 17.03.1907.

Einladung.

Der Spar- u. Vorschussverein in Birtzhalm, Aktiengesellschaft hält seine

ordentliche Vollversammlung

am **17. März 1907** nachmittags 3 Uhr im Auditorium der evang. Schule in Birtzhalm ab, wozu die p. t. Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht der Direktion.
 2. Bericht des Aufsichtsrates.
 3. Beschlusfassung über die Anträge der Direktion betreffend die Verteilung des Reingewinnes.
 4. Festsetzung der Gehalte.
 5. Rennwahl der Direktion.
- Die Schlussrechnung des Jahres 1906 sowie die Berichte der Direktion und des Aufsichtsrates über die Verteilung des Reingewinnes können während 8 Tagen vor der Vollversammlung in dem Amtsflokal des Vereins zur Einsicht genommen werden.



Vor 100 Jahren

Evangelische Kirchen-Zeitung
vom 1.05. + 1.12.1917

Im Jahr 1911 wurde das **Waisenhaus in Birtzhalm** eröffnet, das in den ersten 14 Jahren in der Marktgasse Nr. 134 seinen Sitz hatte. Dies war das Haus der Luise Bußer, geborene Schlattner, Witwe des Lehrers Georg Bußer, das angemietet wurde, um den ganz und halb verwaisten Kindern sowie den Kindern von Armen und zeitweiligen Auswanderern eine Bleibe zu gewähren. Im Jahr 1917, also vor 100 Jahren, wurde der Kauf eines größeren Hauses beschlossen, wofür Spenden gesammelt werden sollten. Darüber und über einen Spenden-Zwischenstand berichtete die „Evangelische Kirchen-Zeitung für Österreich“ im Mai und im Dezember 1917. Der Erwerb eines Bürgerhauses mit Wirtschaftsgebäuden und einem schönen Garten sowie der Umzug ins Haus erfolgten allerdings erst im Jahr 1925.

Birtzhalm. (Waisenhaus). Dem in Hermannstadt erscheinenden „Siebenbürg. Deutschen Tagblatt“ entnehmen wir, daß in Birtzhalm zum Reformationsjubiläum ein für Kriegswaisen der evangelischen Landeskirche bestimmtes Waisenhaus erbaut werden soll. Das Gesamterfordernis wird auf alle evangelischen Gemeinden der Landeskirche nach Maßgabe der Seelenzahl verteilt; die Sammlungen sind im Zuge.

Siebenbürgen.

Reformationsfestgabe des Allgemeinen Frauenvereins. Der Aufruf des allgemeinen Frauenvereins der evang. Landeskirche um Gaben für das zu erbauende Landwaisenhaus in Birtzhalm hat warme, tatensfrohe Herzen gefunden. Das Ergebnis von 22.499 K ist dem Landeskonfistorium bereits überreicht worden.



Im Folgenden werden Berichte, Nachrichten und Anzeigen erwähnt, die sich auf BIRTHÄLM beziehen und vor 90 Jahren, also 1927, im „Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt“ veröffentlicht wurden. In jenem Jahr war Hermann Plattner der Direktor der Zeitung, Hauptschriftleiter war Dr. Fritz Theil und für die Schriftleitung war Hans Plattner verantwortlich.

Vor 90 Jahren

SDT vom 18.01.1927

König Ferdinand von Hohenzollern-Sigmaringen hat im Januar 1927 mittels Dekret eine Reihe von Auszeichnungen an Offiziere verliehen, u.a. den Orden „Krone von Rumänien“ an den in BIRTHÄLM geborenen General **Arthur Phleps**.

Tagesbericht.

(Ordensverleihungen.) S. M. der König hat mittels Dekret, erschienen im Amtsblatt Nr. 8 vom 13. Januar 1927, eine Reihe von Auszeichnungen an Offiziere verliehen. Es erhielten unter anderen: den Orden „Stern von Rumänien im Kommandeurgrade“: die Brigadegeneräle Hugo Schottsch, Kommandant der 2. Gebirgsjägerdivision und Johann Schmidt, Kommandant der 16. Division; den gleichen Orden im Offiziersgrade: Oberst Rudolf Weismar, Kommandant des 6. Pionierregimentes, Major Karl Schmidt beim Großen Generalstab; die Hauptleute Paul Fuchs, Pion.-Reg. 7, Emanuel Lang, Pion. Reg. 5, und Alfred Lurassch, Inf.-Reg. 23; den Orden „Krone von Rumänien“ im Kommandeurgrade: die Obersten Alexander Glas im Generalstab, Karl Büstel Kommando des 7. Armee-Korps, Arthur Phleps im Generalstab und der Marine-Kommandeur G. Buchholz, denselben Orden im Offiziersgrade: Hauptmann Karl Kappel, Inf.-Reg. 87; die gleiche Auszeichnung im Kavaliersgrade: Hauptmann Josef Ertel, 2. Gruppe der Aufklärungsabteilung, Hauptmann Karl Müller, Inf.-Reg. 32; die Verwaltungshauptleute Rudolf Kissinger, Arthur Fronius, Rudolf Lüringer und der Musikchef erster Klasse Heinrich Burfch, Inf.-Reg. 14.

SDT vom 15.01.1927

Anfang 1927 wurden Geldspenden aufgelistet, die das landeskirchliche **Waisenhaus in BIRTHÄLM** im Jahr davor erhalten hat: U.a. spendeten Banken aus Mediasch und Elisabethstadt, Spar- und Vorschußvereine aus BIRTHÄLM, Heltau und

Großau, Gustav-Adolf-Zweigvereine aus Mediasch und Bistritz sowie Frauenvereine aus Mediasch. Aber auch Privatpersonen spendeten Geldbeträge, wie z.B. **Dr. Otto Lurtz**, Kreisarzt in BIRTHÄLM, oder Samuel Karres, Lederfabrikant in Mediasch.

(Für das landeskirchliche Waisenhaus in BIRTHÄLM) sind im Jahre 1926 nachfolgende Geldbeträge gespendet worden: von der Mediascher Bank 1500 Lei; vom Spar- und Vorschußverein in BIRTHÄLM 600; vom Vorschußverein in Zeustadt bei Kronstadt 600; von Johann und Charlotte Breckner in Agnetshelm zur Erinnerung an ihren lieben Schwager Wilhelm Egges 100; von den Konfirmanden in Großschauern 650; vom evang. Frauenverein M. B. in Mediasch 500; von Samuel Karres, Lederfabrikant in Mediasch 1000; vom Gustav Adolf-Zweigverein in Mediasch für 1925 500; von der Genossenschaftsbank in Elisabethstadt 500; vom Vorschuß- und Sparverein in Heltau 500; von Frau Kondoleon geb. Olena Okeraiewa durch Dr. Fr. Richter in Elisabethstadt 42; vom Großauer Spar- und Vorschußverein 200; vom Mediascher Bezirksfrauenverein 400; von Johann Schuster in Elisabethstadt jeweils je 100; vom Bistritzer Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung 500; von den Kindern der verstorbenen Predigerwitwe Maria Lang in BIRTHÄLM in dankbarer Erinnerung 500; von Dr. Otto Lurtz, Kreisarzt in BIRTHÄLM, zum Christfest 500 Lei. — Der Schuler evang. Bezirksfrauenverein schickte der Anstalt nebst verschiedenen feineren Leinwandstücken 57 Ellen gelbe, 29 dreiviertel Meter weiße Leinwand und 60 einfaß Meter Stoff. — Die Zeitung sagt im Namen ihrer Schutzbesitzerinnen auch in dieser Stelle allen gütigen Spendern herzlichsten Dank.

SDT vom 10., 12. + 13.04.1927

Bis zum 2. Weltkrieg fanden die **Warenmärkte** in BIRTHÄLM jeweils am 17. April und am 5. September auf dem Marktplatz statt. Da wurden Schuhe, Kleidung, Gebrauchsgüter und Lebensmittel verkauft. 1927 fiel der Ostersonntag auf den 17.04. so dass der Markttag einen Tag früher, also am 16. April stattgefunden hat. Diese Terminänderung wurde in gleich drei Ausgaben der Zeitung kundgetan.

Publicațiune.

In comuna Biertan (târgul de marfă nu se va ține la 17, ci la 16 Aprilie 1927 pentru sărbătorile de paști.

Biertan, la 4 Aprilie 1927.

Primăria comunală.

Nr. 328/1927.

Kundmachung.

In der Gemeinde Birtählm wird der Warenmarkt nicht am 17., sondern am 16. April 1927 abgehalten werden.

Birtählm, am 4. April 1927.

Das Marktlamt.

SDT vom 15. + 17.02.1927

Eine **40-jährige Birtählmerin**, die vermutlich mit dem Schneider Wilhelm Maurer-Grünberger (1868-1941) verwandt war, hat per Zeitungsanzeige eine Stelle gesucht. Die Frau müsste im Jahr 1886 oder 1887 geboren worden sein, es handelt sich bei ihr jedoch nicht um die Ehefrau des Schneiders (die Hebamme Maria Polder, geb. 1880). Und Töchter im passenden Alter hatte der Schneider auch keine.

Intelligente sächs. Frau,
40 Jahre alt, sucht

Stelle als Stütze

oder dergl. — Spricht die drei
Landessprachen. Geht. Anfragen
bei:

W. Maurer Grünberger
Birtählm-Biertan.

SDT vom 9., 11. + 12.03.1927

Gleich dreimal hintereinander erschien eine Stellenanzeige des Maschinenschlossers **Rudolf Hauser** aus Birtählm. Ob er dadurch schneller einen Arbeitsplatz bekommen hat, ist nicht bekannt. Sicher ist, dass er ein Jahr später in Birtählm die Schäßburgerin Maria Barth heiratete und danach nach Kronstadt gezogen ist, wo er weiter in seinem Beruf gearbeitet hat.

Ein in Motormontagen, Auto-
reparaturen, Autogenschweis-
serei usw. bewanderter

Maschinschlosser

ledig, militärfrei, sucht ent-
sprechende Stellung. Gefällige
Zuschriften erbeten. 1817

RUDOLF HAUSER

Biertan, (Birtählm)

Jud. Târnava-mare.

SDT vom 17.05.1927

Der Fassbinder **Martin Steiner** hatte 5 Waggon Fasstafeln (Dauben) zu verkaufen und veröffentlichte im Mai 1927 eine entsprechende Anzeige. Auch sein Vater Johann und sein Großvater Franz Steiner waren Fassbinder.

5 Waggon 1814
trockene, prima

Fass - Tafeln

sind zu verkaufen bei

Martin Steiner
Birtählm-Biertan Nr. 321,
Jud. Târnava mare.

SDT vom 21. + 23.06.1927

Der Tischler **Fritz Greger**, Mitglied im Birtählmer Jagdverein, hatte im Juni 1927 Pointer-Welpen zu verkaufen. Auch schon zwei Jahre davor, im August 1925, bot er Welpen derselben britischen Hunderasse an, die kosteten damals jedoch 300 Lei mehr pro Stück. Der Englische Pointer ist ein Vollblutjäger und ein Temperamentbündel, der Jägern gute Dienste leisten kann.

Zu verkaufen:

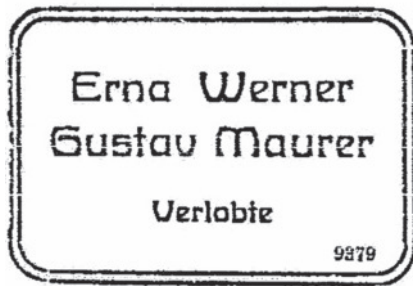
5 Stück 8 Wochen alte
Pointer-Welpen
(3 Rüden u. 2 Hündinnen)
von jagdl. hervorragenden
Eltern á Lei 500 —

Fritz Greger,
Biertan. 3053

SDT vom 11.02.1927

Der in Sächsisch-Regen geborene Kaufmann **Gustav Michael Maurer** und **Erna Werner**, Tochter des BIRTHÄLMER Kaufmanns Friedrich Werner, gaben ihre Verlobung in der Zeitung bekannt. Geheiratet haben die beiden am 6.07.1927 in BIRTHÄLM und sind danach nach Hermannstadt gezogen.

Die Verlobungsanzeige von Ernas Schwester Hildegard aus dem Jahr 1924 haben wir in den „BIRTHÄLMER Briefen“ Nr. 30 auf Seite 29 abgedruckt.



SDT vom 9.06.1927

Charlotte Cremezi (Cremesy), die Tochter des aus Werschetz (Serbisches Banat) nach BIRTHÄLM eingewanderten Barbiers Johann Cremezi, verlobte sich 1927 mit dem Petersdorfer **Josef Hecker**.

Charlotte Cremesy, BIRTHÄLM, Josef Hecker, Petersdorf, empfehlen sich als Verlobte.

SDT vom 13.04.1927



Am 7.04.1927 ist der Kaufmann **Julius Caspari** in BIRTHÄLM an „Marasmus senilis“ (Altersschwäche) gestorben. Außer seiner Frau Luise, geb. Schlattner überlebten ihn nur drei seiner insgesamt sechs Kinder.

SDT vom 21.06.1927

Emma Barbarino, die Tochter des BIRTHÄLMER Gemeindefotografen Martin Barbarino, war jahrelang als Leiterin der Bewahranstalt in Hermannstadt tätig. Am 20.06.1927 starb sie dort im Alter von nur 49 Jahren und wurde zwei Tage später auf dem neuen Stadtfriedhof in Hermannstadt beerdigt.



SDT vom 28.06.1927

Eine Woche nach der o.a. Todesanzeige erschien eine Danksagung der Hinterbliebenen in der Zeitung.



(Recherchiert und zusammengestellt von Jutta Tontsch)



Obere Steingasse



Obere Marktasse